

# KirchenBlatt



STEFANO RELANDINI / REUTERS



Heute mit  
**12 Sonderseiten**  
zu Papst Franziskus

**2 Verhüllen.**  
„Aktion Glaube“:  
Glaubens-Orte  
werden verborgen,  
um sie neu  
zu entdecken.

**3 Filmleser.**  
KirchenBlatt-  
Gespräch mit  
dem Zürcher  
Filmkritiker  
Thomas Binotto.

**9 Auf nach Erl.**  
Mit dem Kirchen-  
Blatt am 21. Juli  
zum 400-Jahr-  
Jubiläum der Tiro-  
ler Passionsspiele.

## Papst Franziskus. Unterwegs zu und mit den Menschen

Franziskus bricht mit manchen vatikanischen Gepflogenheiten, mischt sich nach der Gemeindemesse unters Volk, erzählt in der Predigt Geschichten aus seinem Leben als Seelsorger. Und wieder wird hier etwas ganz neu.

**AUF EIN WORT**

**Es ist Franziskus**

Letzte Woche, Mittwoch Abend: Jorge Mario Bergoglio, der Sohn italienischer Einwanderer nach Argentinien, tritt auf die Mittelloggia am Petersdom in Rom. „Buona Sera!“ Es ist der neue Papst, Franziskus. Ein Freund schrieb mir noch am selben Abend, im ersten Moment hätten ihn die Stimme und die ersten Worte an Albino Luciani erinnert, Johannes Paul I. Der Eindruck habe sich dann verdichtet und erweitert zugleich: Lateinamerika, die Armen, Jesuit, ignatianische Entschiedenheit, franziskanische Einfachheit.

Und dann der Name: Franziskus. Das hat meinen Freund an die Muslime denken lassen und an den Gang des heiligen Francesco zu Sultan Al-Kamil, dessen Zelt betretend nur mit dem Friedenswunsch in seinem Herzen.

Darauf die Bitte des neuen Papstes, ihn zu segnen. Es folgt ein ergreifender Moment der Stille. Erst dann sein Segen, den er als Bischof von Rom sprach und der gleichzeitig über die Grenzen des Petersplatzes hinaus gerichtet war. An „alle Menschen guten Willens“, wie Johannes XXIII. in seiner Enzyklika „Pacem in terris“ geschrieben hatte, im April 1963, vor fast genau 50 Jahren. Friede zwischen den Kontinenten, Ausgleich zwischen Arm und Reich, Kontakt zu den Menschen. Die ersten Gesten und Schritte von Papst Franziskus versprechen viel. Mehr dazu ab S. 12 in dieser Ausgabe.



**DIETMAR STEINMAIR**  
diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Für die „Aktion Glaube“ werden Glaubens-Orte verborgen, um sie neu zu entdecken.

# Was dahintersteckt

**Entdecken, was verborgen ist – das ist das Ziel der „Aktion Glaube“. Während der Fastenzeit wurden markante Glaubens-Orte gesucht und gefunden, die nun unter Tüchern verborgen werden, um sie sichtbar werden zu lassen.**

VERONIKA FEHLE

Was Glaube mit Fußball zu tun hat? Auf den ersten Blick vielleicht nicht viel. Und gerade das ist der Clou. Denn für die „Aktion Glaube“ wurde nach markanten Glaubens-Orten gesucht, wie zum Beispiel dem Kreuz neben der Hugo Kleinbrod-Kapelle im Lustenauer Reichshofstadion.

**Freie Sicht.** Es sind Orte, die sich mitten im Alltag wiederfinden und oft ganz einfach übersehen werden. Warum, weil man sich zu sehr an ihre Gegenwart gewöhnt hat. An jedem dieser Orte aber kann man Gott im Verborgenen entdecken. Zum Beispiel in der Fairness des Spiels, oder aber auch im Armen, im Kranken, im lebensspendenden Wasser ... „Wo verbirgt sich Gott, das ist die Frage, mit der wir in der Diözese Feldkirch an die Umsetzung der ‚Aktion Glaube‘ herangegangen sind. Oft ist unser Blick auf Gott verstellt und dennoch ist er immer da“, erklärt Mag. Roland Sommerauer, der die „Aktion Glaube“ in der Diözese Feldkirch umgesetzt hat.

**Entdecker.** In Maria Bildstein, Hard und in Rankweil kann man bereits auf verborgene Glaubens-Orte stoßen. Nun folgte Lustenau und während der Karwoche kann man sich



**Schon gesehen - das Kreuz, dem man am Aufgang zur Basilika Rankweil begegnet?** FEHLE

dann auch in Bregenz, Dornbirn, Batschuns und Bludenz auf Entdeckungsreise begeben.

**Wallfahren - mit dem Rad, bitte schön.** Übrigens, um noch kurz zum Sport zurückzukehren. Am Ostermontag findet eine Radwallfahrt zu allen während der Fastenzeit verhüllten Orten statt. Geleitet wird sie von Roland Sommerauer. Gestartet wird um 11 Uhr bei der Pfarrkirche Herz Mariae in Bludenz, gefahren wird bei jeder Witterung und jeder radelt so lange und so weit er will.

► Weitere Informationen zur „Aktion Glaube“ und ihren Standorten finden Sie unter: [www.haltamol.at](http://www.haltamol.at)



**Verborgene Aha-Erlebnisse** „lauern“ in den nächsten Wochen vielleicht schon an der nächsten Ecke - wie zum Beispiel am Straßenrand (Hard) oder mitten im Reichshofstadion (Lustenau). SOMMERAUER (2)





**Geschichten- und kinosüchtig:** Der Schweizer Thomas Binotto. BINOTTO

## ZUR PERSON

### Binotto über Binotto

Thomas Binotto, geboren 1966, ist Journalist und Buchautor. Seit er zuhören kann, ist er geschichtensüchtig. Und weil er als Sechsjähriger im Kino „The Kid“ von Charlie Chaplin gesehen hat, ist er auch noch kinosüchtig geworden.

Er hat sich redlich bemüht, diese Leidenschaften in den Griff zu bekommen und arbeitet deshalb als Filmkritiker.

Nun kann er auch vormittags ins Kino gehen und behaupten, das sei Arbeit. Er hat vier Kinder im kinofähigen Alter und lebt in Schaffhausen, Schweiz

Der Filmjournalist und Buchautor Thomas Binotto im KirchenBlatt-Interview

# Zwischen den Bildern sehen

Bei der Jahrestagung der Vorarlberger Bibliothekar/innen am 16. März zeigte der Filmjournalist Thomas Binotto in seinem Vortrag „Vom Buchstaben zum Bildersturm“ auf, wie aus Text Kino wird. Dem KirchenBlatt stand er anschließend Rede und Antwort.

HANNES MÄSER

**Ihre Internetadresse hat die eher ungewöhnliche Bezeichnung „filmleser.ch“. Wieso Filmleser?**

Ich habe mir selbst irgendwann den Titel „Filmleser“ gegeben. Die Erklärung ist ganz einfach. Wenn man vom Bücherlesen spricht, dann wissen sofort alle, dass man Bücher ja nicht nur einmal durchlesen kann, sondern man kann ja Bücher auch genauer lesen, man kann eine Passage lesen, man kann Hintergründe entdecken oder auch die Mittel, mit denen geschrieben wird.

Das macht man in der Schule auch, das nennt man dann Literaturunterricht. Und man sagt dann, man liest zwischen den Zeilen. Und ich bin überzeugt, dass man mit den Filmen genau das Gleiche machen kann. Deswegen nenne ich mich „Filmleser“.

**Wie beginnt man, einen Film zu lesen?**

Man kann Filme genauer anschauen, kann Szenen auseinander nehmen, kann die Mittel entdecken, mit denen gearbeitet wird und dann beginnt man Filme zu lesen, oder ich sage dann jeweils, man sieht zwischen den Bildern.

**In der Medienpädagogik gibt es den Begriff „viewing literacy“. Es geht darum, den Umgang mit Medien zu lernen und sie zu entschlüsseln.**

Ja klar. Das, was ich mache, ist ein medien- oder filmpädagogisches Angebot. Irgendwie sind auch Filme Texte. Aber ich spreche lieber von Stoffen, von Geschichten, um die es geht und die man mit verschiedenen Mitteln erzählen kann, also mit Schreiben, mit Filmen, mit Musik, mit Gemälden, im Theater. Wenn der Stoff interessant genug ist, dann ist man auch daran interessiert, diesen Stoff musikalisch zu erleben, im Film zu erleben, im Buch zu erleben. Dann gibt es auch nicht mehr ein Gegeneinander, sondern dann gibt es einfach die Beschäftigung mit dem Stoff. Wie der in der Kunst des Films umgesetzt werden kann, das ist dann mein Thema.

**Lässt sich Literatur überhaupt verfilmen?**

Ich muss zurückkommen auf die Sache mit dem Stoff. Entscheidend ist die Frage, ob man dem Stoff gerecht wird und nicht ob man dem Buch gerecht wird. Ein konkretes Beispiel: Bei „Herr der Ringe“ finde ich die künstlerische Umsetzung des Stoffes im Film gelungener als im Buch. Die Leistung von Tolkien bleibt natürlich insofern bestehen, als er der Erfinder dieses Stoffes ist.

Wenn man das Buch liest und es rein unter literarischen Gesichtspunkten liest, dann muss man sagen, dass der Film in der filmischen Umsetzung des Stoffes gelungener und auch künstlerisch hochkarätiger ist als das Buch.

Wichtig scheint mir, dass man immer im Auge hat, ein Buch ist kein Film und ein Film ist kein Buch. Das gilt eben für beide Seiten.

**Was macht für Sie dann eine gute Literaturverfilmung aus?**

Der Fehler besteht darin, dass man glaubt, die gute Literaturverfilmung sei praktisch das Buch in Bildern, und das funktioniert nicht. Buch und Film sind zwei unterschiedliche Kunstformen, eben in der Umsetzung eines Stoffes. Mir persönlich fällt auf, dass die gelungensten Literaturverfilmungen meisten wirklich jene sind, die etwas wagen. Die, die sich sklavisch an die Vorlage halten, um nichts falsch zu machen, sind meistens langweilig. Da sagt man dann, ja das ist ganz schön das Buch abgefilmt. Aber eigentlich wird eine Chance verpasst. Und ich finde immer, am spannendsten sind jene Literaturverfilmungen, die den Stoff wirklich bearbeiten.

**Geben Sie uns ein Beispiel?**

„Herr der Ringe“ zum Beispiel. Die haben massiv in die Vorlage eingegriffen. Den Stoff wie neu durchgeknetet. Und daraus etwas Neues, Spannendes geschaffen. Man kann damit natürlich auch scheitern, wie mit jedem Kunstwerk. Aber ich würde grundsätzlich Filme und Bücher gar nicht gegeneinander ausspielen.

► Eine Fortsetzung des Interviews finden Sie online: [www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken)

## AUF EINEN BLICK



Über 200 Teilnehmer/innen waren der Einladung zur Jahrestagung gefolgt. SUMMER (2)

### Buch auf - Klappe zu!

„Von Büchern und Filmen“ wurde die diesjährige Jahrestagung für Vorarlberger Bibliothekarinnen und Bibliothekare bestimmt, die am 16. März im Bildungshaus Batschuns stattfand. Der Einladung der Medienstelle - Bibliotheken der Katholischen Kirche Vorarlberg, der Bibliotheken Vorarlberg und der Landesbüchereinstelle im Amt der Vorarlberger Landesregierung waren über 200 Teilnehmer/innen gefolgt. Unter ihnen befanden sich auch Landesrätin Andrea Kaufmann, Gemeindepräsident Harald Sonderegger und Pastoralamtsleiter Walter Schmolly, die sich ebenfalls für die Neuigkeiten aus Vorarlbergs Bibliothekenlandschaft interessierten.

**Hochkarätige Referenten.** Thomas Binotto, seines Zeichens Schweizer Journalist und Buchautor, führte die Teilnehmer/innen im Rahmen einer „Filmlesung“ vom „Buchstaben zum Bildersturm“ und zeigte u.a. anhand von „Harry Potter“ und „Herr der Ringe“ wie aus Text Kino wird. Der Medienpädagoge, Deutsch- und Religionslehrer Klaus Feurstein vermittelte zudem, wie durch den Einsatz von Ton, Kameraführung, Perspektivenwechsel oder Schnitt verschiedene Effekte erzielt und das Publikum fasziniert werden kann. Eine Präsentation der Statistik zur Mediathek - der Möglichkeit Bücher leihweise auf sein E-Book, Tablet oder Notebook herunterzuladen - sowie ein umfangreiches Rahmenprogramm samt Abendmesse mit Pfr. Willi Schwärzler rundeten die Tagung ab. Weitere Fotos von der Jahrestagung finden Sie online:

► [www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/bibliotheken)



Gespräche und Bücher - unter anderem beim Büchertisch von „Die Quelle“ standen bei der Tagung im Mittelpunkt.

## Sr. Martina Peter OP verstarb im 99. Lebensjahr

# Ein Stück Geschichte geht zu Ende

Mit dem Tod von Sr. Martina Peter OP am 6. März geht die fast 600-jährige Geschichte einer dominikanischen Ordensgemeinschaft in der Diözese Feldkirch zu Ende. Sr. Martina war 1932 mit 17 Jahren ins Kloster Thalbach eingetreten und eine einfache, arbeitsame Schwester, die vor allem im Garten und später in der Klosterküche arbeitete. Viel Gebet und eine tiefe innere Beziehung zu den großen Heiligen ihres Ordens prägten ihr Leben. Die letzten Lebensjahre musste sie im Bett verbringen und wurde von den Schwestern des „Werkes“ liebevoll gepflegt.



Sr. Martina verstarb im 99. Lebensjahr im Kloster Thalbach. GANTIOLER

Die Geschichte der „Thalbachdominikanerinnen“ begann 1422 auf dem Hirschberg bei Langen, als Graf Hugo von Montfort einer Gruppe von 23 Frauen den „Trechselhof“ und die umliegenden Felder als „Ewiges Stift“

schenkte. Der zuständige Bischof von Konstanz errichtete die Gemeinschaft als „Zweiten Orden einer hl. Dominikus“ mit kontemplativem Leben und Klausur.

**Umzug nach Bregenz.** Nach zwei schweren Bränden am Hirschberg übersiedelten die Schwestern 1464 nach Kennelbach und schließlich - im Jahr 1797 - in das von Joseph II. aufgehobene Franziskanerinnenkloster Thalbach in Bregenz. Bis 1938 übernahmen sie den Unterricht der Mädchen in Bregenz, bevor ihnen diese Aufgabe in der Zeit des dritten Reiches untersagt wurde. Nach dem Krieg hatten die Schwestern nicht mehr genügend eigene Lehrkräfte, um die Schule neu zu eröffnen weshalb die noch verbliebenen Lehrerinnen an der städtischen Volk- und Hauptschule unterrichteten. 1983 übernahm die Geistliche Familie „Das Werk“ das Kloster unter der Voraussetzung, dass die letzten Dominikanerinnen im Kloster verbleiben durften. So gab es in den vergangenen 30 Jahren ein gute und bereichernde Koexistenz von zwei verschiedenen Gemeinschaften, die mit dem Tod von Sr. Martina nun zu Ende ging.

P. GEORG GANTIOLER FSO

## Internationaler Bodensee-Friedensweg am Ostermontag

# Bettelarm und steinreich

Am Ostermontag beginnt in Konstanz-Fürstenberg bei der Karriereleiter des Künstlers Peter Lenk der diesjährige Bodensee-Friedensweg, zu dem wieder um die 300 Leute erwartet werden. Die sechs Stationen, die am Rhein und See entlang zum Empfangszentrum für Asylsuchende in Kreuzlingen führen, sind dem Thema „Bettelarm und Steinreich - weltweit und bei uns“ gewidmet und laden zum Zuhören der einzelnen Referent/innen

ein. Der Friedensweg, der von rund 50 Organisationen aus allen drei Bodensee-Anrainerstaaten unterstützt wird, findet bei jeder Witterung statt und endet um 15 Uhr an der Steinerschule beim Bahnhof Kreuzlingen.

► **Mo 1. April, 10 bis 16.15 Uhr,** Start: Karriereleiter des Künstlers Peter Lenk, Konstanz-Fürstenberg. Infos und Detailprogramm: Marielle Manahl, T 0664 3402527, [www.sosos.org](http://www.sosos.org)

**Sternsingeraktion 2013 erzielt 15,4 Millionen Euro an Spendengelder**

## Gesungene Solidarität

Den Österreicherinnen und Österreichern liegt das Schicksal unserer ärmsten Mitmenschen in den Armutsregionen im Süden unserer Welt am Herzen - das zeigen die beeindruckenden Zahlen der Sternsingeraktion 2013. Exakt 15.362.103,17 Euro landeten österreichweit in den Sternsingerkassen. Geld, das in Entwicklungsländern für Millionen von Menschen vor allem eines bedeutet: der Start in ein besseres Leben.

**85.000 Kinder unterwegs.** Jedes Jahr machen sich zu Jahresbeginn rund 85.000 Kinder und mehr als 30.000 Jugendliche und Erwachsene auf den Weg, um mit ihrer Stimme ein Zeichen für die Solidarität zu setzen. Ein Zeichen, das von den Österreicher/innen verstanden und mit Spenden belohnt wird. In Vorarlberg wurden den Sternsängern so 842.734,27 Euro anvertraut. „Hinter diesem fantastischen Ergebnis steht der großartige Einsatz von 3.500 Vorarlberger Sternsinger/innen der Katholischen Jugend und Jungschar, ihren Begleitpersonen und den Pfarrverantwortlichen sowie eine offene Bevölkerung. Ihnen allen kann man gar nicht genug danken!“, zeigt sich Christina Thanner, Verantwortliche für die Sternsingeraktion in Vorarlberg, begeistert. Auch österreichweit kann sich Vorarlberg durchaus sehen lassen, schließlich kann das Ländle im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung der Spenden von 4,42 Prozent - und damit die höchste in ganz Österreich - aufweisen.

**Zehn Mal um die Erde.** Doch nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa sind die Sternsinger - 700.000 an der Zahl - unterwegs. Ihr Ziel ist eine gerechte Welt, in der alle Menschen in Würde leben können. Dabei legen sie eine Strecke von 420.000 km, was der zehnmaligen Umrundung des Erdballs entspricht, zurück. Mit dem ersungenen Geld werden 500 Hilfsprojekte in 20 verschiedenen Entwicklungsländern unterstützt. Jedes Sternsingerkind ersingt bei seinem Einsatz rund 180 Euro. Angesichts der Kürzung der Bundesregierung von Mitteln für staatliche Projektförderung eine wichtige Einnahmequelle.



**In 3000 Pfarren** - wie hier in Lech - sind die Sternsinger jedes Jahr österreichweit unterwegs. IONIAN

### Anmelden für das LaufWunder 2013

Am 23. Mai steht die Feldkircher Innenstadt wieder ganz im Zeichen des „LaufWunders“. Bereits zum siebten Mal lädt die youngCaritas Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein, sich einen Sponsor zu suchen und für den guten Zweck ihre Runden zu drehen. Heuer kommt das Geld dem Frauen- und Kinderhaus „Casa Maria Amor“ in Ecuador zugute. Anmeldungen sind ab jetzt bei der youngCaritas möglich.

► **Do 23. Mai, 11 bis 12 Uhr**, Sparkassenplatz Feldkirch. Infos und Anmeldung: **E margaritha.matt@caritas.at**, T 05522 200 1065 **vbg.youngcaritas.at**

### Wechsel im Familienverband Buch

Eine Ära ging Anfang März im Familienverband Buch zu Ende: Obfrau Doris Stadelmann und ihr Team legten nach beinahe 20 Familienverbandsjahren die Ämter in jüngere Hände. „Nun sollen junge Familien die Möglichkeit zur Verwirklichung ihrer Ideen haben“, erklärte sie und bedankte sich bei der scheidenden Obfrau Angelika Peschek, Renate Eberle, Adele Gunz, Claudia Tomasini, Edith Pfeifer, Resi Flatz, Erni Grießer, Fabienne Hopfner und Christine Eberle. Mit Kerstin Böhler als Obfrau, Daniela Böhler, Miriam Eberle, Sabine Fink sowie Elke Winder und Nadin Sinz konnten sechs junge engagierte Frauen gefunden werden.



**Der neue und der alte Familienverband Buch** FAMILIENVERBAND BUCH

REDAKTION BERICHTE:  
SIMONE RINNER

## AUSFRAUENSICHT

### Aufräumen?!

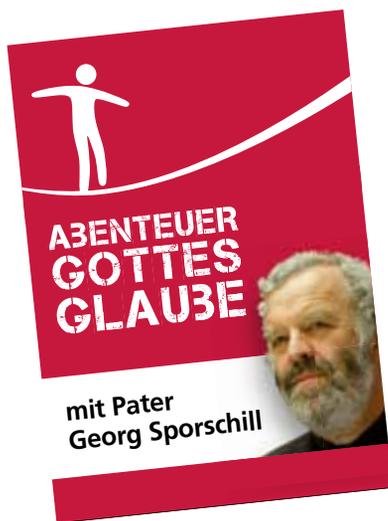
Die klugen Autorinnen des Büchleins „ABC des guten Lebens“ (Von Ursula Knecht u.a.; Rüsselsheim, Verlag Christel Göttert 2012) beschreiben die Tätigkeit des Aufräumens als eine Notwendigkeit, um eine sinnvolle Ordnung wieder herzustellen. Sinnvoll ist die Ordnung dann, wenn ein Raum durch das Aufräumen wieder benutzbar wird zum Durchatmen, für Begegnung, Arbeit und Entwicklung. Schwierigkeiten machen dabei oft die „unentscheidbaren“ Objekte: halb fertig gelesene Artikel oder vielleicht noch einmal brauchbare Gegenstände. Hier gilt es genau zu überlegen, was wirklich noch dem guten Leben dient.

Ein „Aufräumen“ ist auch in unserer Kirche notwendig. Für viele Menschen ist sie als spiritueller Raum nicht mehr benutzbar, weil zu viel Irritierendes herumsteht und die Sicht auf das Wesentliche - das gute Leben im Angesicht Gottes - versperrt. Weil sie zu vollgestopft ist mit Heiligen Schriften, Dogmen, lebensfernen Haltungen, Altären und medienbeherrschenden Inszenierungen einer veralteten Männerkirche.

Der neue Papst Franziskus gibt sich bescheiden und wirkt nicht wie einer, der weiteren Ballast ansammeln möchte. Vielleicht macht er sich sogar ans Aufräumen. Die jesuitische Tugend der „Unterscheidung der Geister“ könnte ihm helfen zu erkennen, wie viel Freiräume die Kirche der Zukunft braucht und wo der Platz für althergebrachte Kostbarkeiten ist.



**ANNAMARIA FERCHL-BLUM**



6. Teil: Gottesglaube in der Begegnung mit Armut

# Wie der Glaube ein Gesicht bekommt

Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen.

MATTHÄUS 25, 34–35

Wird der Menschensohn, wenn er kommt, auf der Erde noch Glauben vorfinden?“, fragt Jesus besorgt (Lk 18, 8). Um eine Antwort zu geben, müssen wir auf die Jugend bei uns schauen. Unter den wunderbaren Volontärinnen bei uns in Hosman ist Lucia aus dem Mostviertel. Sie wollte nach der Matura ein Jahr etwas ganz anderes machen. Menschen helfen. Sie ist erst 19 und arbeitet hart. Das hat sie zu Hause auf dem Bauernhof und in der großen Familie gelernt. Ich höre ihr gerne zu, wenn sie von ihren Familien erzählt. Das sind Roma, die sie täglich besucht. Ich empfehle ihr, ein Tagebuch zu schreiben, doch das tut sie längst. Ich würde gerne einmal hineinschauen, aber ich stoße auf eine Mauer. „Das liest niemand, nicht einmal mein Freund“, sagt Lucia bestimmt. Weil ich von der Neu-

gier nicht ablasse, erreichen wir einen Kompromiss. Am Abend nach der Messe wird sie mir erzählen, was sie an dem Tag erlebt hat.

**Ein Tag im Leben von Lucia.** „Es war ein ziemlich anstrengender Tag. Begonnen hat es wie immer mit dem Morgengebet in der Kapelle, dann das Frühstück und die Tagesplanung. Die Arbeiten werden verteilt.“ Für die Kinder gibt es das Sportprogramm und Volkstanz, Musikstunden, Aufgabenbetreuung und die Alphabetisierung, die Lucia besondere Freude macht. Gemeinsam mit Angela aus Linz, sie ist auch 19, hat sie begonnen. „Wir schneiden Buchstaben aus, die die Jugendlichen, die weder lesen noch schreiben können, zu Worten zusammenfügen. Die 14-jährige Cristina passt mit der Schere besonders auf, dass sie in keinen Buchstaben hineinschneidet. Heute hat sie ihren Namen lesen und schreiben gelernt. Vor Freude hat sie ihn 23-mal geschrieben. Ich glaube, da ist eine Knospe aufgesprungen.“

Cristina hat es schwer. Sie war nie in der Schule, weil sie für ihre kleinen Geschwister, es sind sieben, sorgen muss. Der Vater ist mit den Schafen unterwegs. Die Mutter ist meistens fort und bringt dann eine Tasche mit Essen heim. „Cristina ist für mich eine Freundin geworden. Ich bewundere sie, wie sie das Chaos mit den Kleinen aushält“, schwärmt Lucia. „Wir haben auch ein Waschprogramm im Sozialzentrum für die Kinder aus dem Dorf. Niemand hat fließendes Wasser oder eine Dusche. Heute waren sechs Kinder von der Familie Savu dran. Aus den Kleidern



Lucia spielt gerne Flöte. Sie bringt damit auch Schwung in das gemeinsame Feiern bei der Messe.

ZENKERT



## ÜBUNG

Helfen gibt Sinn.

Wer ist in Not?

Wer setzt sich für andere ein?

Wer macht anderen eine Freude?

Von wem habe ich gelernt, auf andere zu schauen?

■ **Nächste Ausgabe:**  
Abenteuer Gottesglaube  
im Glauben an Auferstehung.

**Die Kinder von Hosman haben Lucia ins Herz geschlossen.** ZENKERT

springen einem die Flöhe und Läuse entgegen, viele. Mich hat es geirrt. Ich glaube, wir haben ein Kilo Finger- und Zehennägel geschnitten. Es war ein Berg. Wenn die Kinder dann gut riechen, ist es schön, sie zu umarmen. Meine Haare tränke ich dann mit Essig. Das riecht, aber ich werde die Läuse los.“ Am Mittag kam Lucia mit vielen Fragen zu Ruth. Sie ist die Mutter für alle. „Was machen wir mit den Kindern, die gestohlen haben? Dürfen sie auch zur Messe kommen? Sie sind eifersüchtig, weil Babanuza kommen darf. Die Familie Sandor will ihr Haus vergrößern, über zehn Leute sind in einem Zimmer. Können wir ihnen Ziegel geben? Dürfen wir Läuse-shampoo kaufen? Wo bekommen wir es? Immer mehr Kinder möchten beim Deutschunterricht mitmachen. Wie viele kann Irina nehmen?“ Es ist wichtig, dass die jungen Leute jemanden haben, mit dem sie über alles reden können.

**Die Kapelle gibt Kraft.** Lucia war schon auf dem Weg zur Abendmesse, da kamen ihr zwei Buben, Nicu und Petru, entgegen, die gestern beim Klauen erwischt wurden. Das machte sie sehr traurig. „Die sind sehr gescheit und gehören zu uns. Sie kommen jeden Tag ins Sozialzentrum.“  
Dann war die Messe, an der unsere Gemeinschaft, ein paar Kinder und Nachbarn teilnehmen. Lucia ist auf den Geschmack gekommen. „Die Kapelle gibt Kraft, vor allem die Musik bei uns ist schön und bringt Schwung in die Messe. Ich spiele gerne auf der Querflöte. Mein Gebet. Heute kam auch eine Für-

bitte aus meinem Herzen für die Familien mit vielen Kindern in kleinsten Häusern.“

**Arm und großzügig.** Noch ein schönes Erlebnis hatte Lucia. „Auf der Straße fragten mich Kinder, ob ich ein Handy habe. Ich sagte nein, weil es hier zu teuer ist. Dann gab mir Catalin, er ist 13, sein Handy. Er wollte, dass ich meine Mama anrufe. Nach Österreich zu telefonieren ist viel zu teuer, sagte ich. Er bestand darauf und ich sprach mit meiner Mama. Mit dem nächsten Transport will sie mir ein Paket schicken. Ich war sehr glücklich.“ Obwohl die Leute hier sehr wenig besitzen, sind sie unglaublich großzügig.

**Von den Eltern habe ich alles.** Seit Lucia von daheim so weit weg ist, ist sie ihren Eltern innerlich besonders nahe. „Von meinen Eltern habe ich alles im Leben bekommen. Sie hängen an der Kirche, obwohl sie Schwere erlebt haben. Mein Vater wurde geschieden, für einen Bauernsohn war das ein Skandal. Der erste Mann meiner Mutter ist tödlich verunglückt. Alle zusammen sind wir sieben Kinder. Das Schwere hat meine Eltern noch mehr zum Glauben gebracht. Wenn wir nicht in die Kirche gehen wollen, nehmen sie das hin, mit Schweigen.“  
Lucia hat seit drei Jahren einen Freund und doch ist sie für ein Jahr weggegangen. „Das Wichtigste für mich ist, dass wir uns treu bleiben und einer den anderen unterstützt.“ Auch ihre Eltern haben ihn sehr gern. „Er darf bei uns übernachten. Der kirchlichen Lehre entspricht es sicher nicht. Aber ich bin der

Meinung, man sollte mit einem Freund, mit dem man es ernst meint, auch in einem Bett schlafen, nicht erst in der Hochzeitsnacht. Aber ich glaub', da muss man sich nicht sorgen, das machen eh die meisten. Auch wenn die Kirche sagt: Kein Sex vor der Ehe.“  
Und was sagen die Eltern dazu? „Die sagen nicht viel, weil es meine Beziehung ist und nicht ihre. Sie respektieren es. Sie schweigen dazu. Ja, ich bin froh darüber.“

**Glaube hilft zu Mitgefühl.** Was bedeutet für Lucia die Religion? „Der Glaube ist ein Schutz, dass man sich bei uns in der modernen Welt nicht einbildet, alles tun zu können, was man will, ohne auf den anderen zu achten. Der Glaube hilft, dass wir das Mitgefühl für andere nicht verlieren. Irgendwie bekomme ich die Kraft, für die Menschen da zu sein, für die Gemeinschaft, mir die Sorgen der Leute anzuhören und sie zu beraten. Ich glaube, dass es etwas Höheres oder Stärkeres über uns gibt. Sicher gibt der Glaube Kraft. Das spüre ich vor allem jetzt, wo es so viel zu tun gibt. Wir kommen ja an kein Ende der Not.“

Ich habe auch Freunde, die viel helfen und nicht an Gott glauben. Sie haben ein Herz für die Menschen, das ist entscheidend. Gott hilft schon, man merkt es nur vielleicht nicht. Wir feiern im Haus die Messe, und meine Eltern sind sehr gläubig. So spüre ich doch, dass uns jemand hilft.“

Am Schluss des Gesprächs wünsche ich Lucia, dass dieses Jahr in unserer Gemeinschaft der Glaube für sie ein Gesicht bekommt.

## ZUR SACHE

## Es werde Licht

Gemeinsam mit der Vorarlberger Firma Ledon hat die Pfarre Frastanz ein Pilotprojekt umgesetzt, bei dem Hunderte Leuchten durch hoch effiziente LED-Lampen ausgetauscht wurden. Ein Ergebnis, das sich nicht nur für die Menschen in der Pfarre, sondern auch für die Umwelt lohnt.

- **Beleuchtung in der Pfarrkirche**
- Hängelampen:** 84 Leuchten mit jeweils elf Watt
- Sternenhimmel:** 193 Leuchten mit jeweils sechs Watt
- Luster Apsis:** sieben Leuchten mit jeweils zehn Watt
- Scheinwerfer:** 13 Stück
- Außenbeleuchtung:** vier Leuchten mit jeweils zehn Watt Globes
- Eingangsbereiche:** vier Leuchten mit jeweils 12 Watt

■ **Beeindruckende Zahlen**

Umgerechnet auf das Nutzungsverhalten eines Einfamilienhauses ergeben sich - über einen Zeitraum von zehn Jahren betrachtet - folgende Einsparungen:

► **Stromverbrauch:** Der Stromverbrauch reduziert sich um 89 Prozent oder - in Kilowattstunden ausgedrückt - um 150.000 kWh. Daraus ergibt sich eine Kostenersparnis von rund 29.000 Euro.

► **Umweltbelastung:** Auch für die Umwelt bringen die neuen LED-Leuchten Vorteile, da sie die CO<sup>2</sup>-Emissionen um 38.000 kg senken. Für diejenigen, die mit diesen technischen Zahlen nichts anfangen können: Das ist in etwa die Menge an CO<sup>2</sup>-Emissionen, die ein Auto verursacht, wenn es ein Drittel der Welt umrunden würde. Um dies wieder auszugleichen, müsste man 11.000 Bäume pflanzen.



Die Pfarrkirche hl. Sulpitius in Frastanz. VONACH



193 LED-Leuchten à sechs Watt bringen den Sternenhimmel zum Leuchten.

VONACH

Pilotprojekt bringt Pfarrkirche Frastanz zum „Strahlen“

## Unterm Sternenhimmel

**Was haben die Wiener Staatsoper, das Palais Garnier in Paris und die Pfarrkirche in Frastanz gemeinsam? Auf den ersten Blick vielleicht nichts. Richtet man diesen aber nach „oben“ kann man die Gemeinsamkeit sehen: die neuen LED-Lampen der Firma Ledon, die den Sternenhimmel strahlen lassen.**

SIMONE RINNER

Schöpfungsverantwortung ist für die Pfarre Frastanz nicht nur ein bloßes Schlagwort, sondern tatsächlich auch Programm - das dürfte spätestens seit der Verleihung der EMAS-Umweltauszeichnung im Jahr 2011 klar sein. Und so war es nur eine Frage der Zeit, bis die Pfarre sich auf ein neues „Umweltprojekt“, welches sogar ein Pilotprojekt ist, stürzte: die Beleuchtung der Pfarrkirche.

**Sternenhimmel.** Die Firma LEDON weckte das Interesse der Pfarre Frastanz rund um Organisationsleiter Gerhard Vonach, der in den LED-Lampen die Beleuchtungs-Zukunft der Pfarrkirche sah. Allein der „Sternenhimmel“ der Kirche stellt mit 190 Leuchtmitteln à 40 Watt in 14 Meter Höhe eine große Herausforderung bezüglich der Instandhaltung dar. Aufgrund der großen Temperaturschwankungen im Winter von bis zu 70° C brachen nicht nur viele Keramikfassungen, sondern mussten auch rund zehn Prozent der Leuchtmittel jährlich aufwändig ausgetauscht werden.

**Viele Vorteile.** Die neuen sechs Watt starken LED-Lampen bringen gleich mehrere

Vorteile mit sich: Sie geben viel weniger Wärme ab, sodass hohe Temperaturschwankungen keine Rolle mehr spielen, sie sind länger haltbar und verbrauchen zudem auch noch viel weniger Strom. Grund genug nicht nur den Sternenhimmel, sondern - mit Ausnahme der Scheinwerfer und Hängelampen, die erst 2010 auf Energiesparleuchten umgestellt worden waren - gleich alle Glühbirnen der Kirche gegen neue LEDs auszutauschen. Bei einer Energieeinsparung von 85 Prozent gegenüber der herkömmlichen Glühlampenbeleuchtung werden sich die Anschaffungskosten bereits in einigen Jahren amortisieren, ist sich Vonach sicher.

**Gut für die Umwelt.** Neben den massiven Einsparungsmöglichkeiten überzeugten auch die umwelt- und sozialverträglichen Aspekte, die vom Produzenten gewährleistet sind. Sowohl LED-Modul, als auch Vorschaltgerät werden in Österreich sowie Großbritannien produziert und enthalten im Gegensatz zu Energiesparleuchten keine giftigen Metalle wie Quecksilber, hält Vonach die Vorteile fest. Die lange Lebensdauer verbraucht zudem weniger Rohstoffe und lässt den Müllberg nicht unnötig wachsen.

**Neues, natürliches Licht.** Dank des Projektteams rund um Energieberater Emanuel Gstach und mithilfe der finanziellen Unterstützung in Form einer Subvention der Diözese Feldkirch sowie des Entgegenkommens der Firma Ledon erstrahlt der „Sternenhimmel“ der Pfarrkirche Frastanz nun in einem neuen - natürlichen - Licht.

400 Jahre Passionsspiele in Erl (Tirol).

# Passion im größten „Gefrierschrank“ Tirols

„Bewaffnet“ mit dicken Jacken, Mützen und Schals fiebern rund 650 Tiroler/innen derzeit mit jeder Probe „dem Ereignis“ entgegen: Den Passionsspielen in Erl. Inneres Feuer ist auch dringend notwendig, denn im Passionsspielhaus ist es vor allem eines: kalt.

SIMONE RINNER

Temperaturen um die null Grad prägen derzeit die Proben für die Erler Passionsspiele im nicht beheizbaren Passionsspielhaus, oder, wie es der Regisseur Markus Platter liebevoll nennt, „Tirols größtem Gefrierschrank“. Eine zusätzliche Herausforderung, die dem Engagement und der Begeisterung der rund 650 (Laien)schauspieler/innen, die seit November 2012 proben, aber keinen Abbruch tut.

**Alle sechs Jahre** „setzt sich ein ganzes Dorf immer wieder aufs Neue mit der Geschichte rund um Jesus Christus auseinander“, erklärt Platter anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums der Erler Passionsspiele und hält dabei fest, dass die Passion kein Theater, sondern eine eigene Welt sei. Als Außenstehender könne man sich nicht vorstellen, wie ein Dorf für eine große gemeinsame Sache brennen kann und so ist es für Platter Ehrensache, dass er versucht „Menschen über die Rolle zu stützen und nicht umgekehrt“.

**Alles neu?** Die Passionsspiele 2013 sind nicht nur aufgrund des Jubiläums eine Besonderheit. Heuer erwartet die rund 50.000 Zuschauer/innen nämlich ein neues Stück, ein neuer Regisseur, ein neues Bühnenbild, eine neue Musik und eine neue Lichtführung. Der neue Text wurde von niemand Geringerem, als dem Dramatiker und Schauspieler Felix Mitterer verfasst. Ihm war vor allem wichtig, „eine Passion für die Zuschauer von heute zu schreiben“.

**Spannend und berührend.** Konkret bedeutete das den Menschen Jesus zu zeigen, die Frauen - wie es auch Jesus tat - stärker ins Zentrum zu rücken und Judas, den größten Verräter aller Zeiten, zu entlasten. Außerdem gelte es den Antisemitismus endgültig zu beseitigen und die „Botschaft der (Nächsten-)Liebe deutlich herauszuarbeiten“. Kurz: „Ein spannendes, berührendes Theaterstück zu schreiben.“

**Ältester Passionsspielort.** Eine eigens komponierte Passionsmusik, live präsentiert von Chor und Orchester, unter der Leitung von Bernhard Sieberer, rundet das Stück am ältesten Passionsspielort im deutschsprachigen Raum schließlich ab. Über 37.500 Karten der 33 Vorstellungen sind bereits verkauft. Uraufführung ist am 26. Mai. Dann hoffentlich mit wärmeren Temperaturen.



Der Einzug in Jerusalem bei den Erler Passionsspielen. PASSIONSSPIELVEREIN ERL

## ZUR SACHE

### Auf nach Erl!

Die Geschichte der Passionsspiele in Erl begann im Jahr 1613, als bayerische Wallfahrer auf ihrer Reise nach Altötting - die sie per Schiff auf dem Inn unternahmen - ein Osterspiel auf der Scheiben, einem Ortsteil von Erl, besuchten. Damals wurden sie in Dankbarkeit für Gottes Schutz und Hilfe vor Krankheit, Pest und Kriegsgefahr aufgeführt. Somit ist Erl der älteste Passionsspielort im deutschsprachigen Raum.

### 50.000 Besucher/innen

33 Vorstellungen für jeweils 1.500 Besucher/innen finden im Rahmen der Erler Passionsspiele vom 26. Mai bis 5. Oktober 2013 statt. 650 der rund 1450 Einwohner/innen der Gemeinde Erl wirken dabei aktiv mit und absolvieren dafür 110 Proben mit jeweils drei Stunden. Dabei sein ist hier nicht nur „alles“, sondern auch Ehrensache und so ist das ganze Dorf von Jung bis Alt involviert.

### Weitere Informationen:

► [www.passionsspiele.at](http://www.passionsspiele.at)

## Mit dem Kirchenblatt zur Jubiläums-Passion 2013

### Termin: 21. Juli 2013

Abfahrt ab Bregenz um ca. 8 Uhr, Zustiegsmöglichkeiten in Dornbirn, Hohenems, Feldkirch und Bludenz. Rückkehr ca. 21 Uhr.

### Leistungen:

- Komfortbus (Fa. Nachbaur Reisen, Feldkirch) ab/bis Vorarlberg (Bludenz – Bregenz)
- Eintrittskarte der Kategorie 2 für die Passionsspiele Erl (13 bis ca. 17 Uhr)

**Komplettpreis:** € 75,- / Person

**Begleitung:** Xaver Nening, Vorarlberger Kirchenblatt

**Anmeldeschluss:** 8. Mai 2013

### Information und Anmeldung:

Bei Herrn **Moritz Kopf**

T 05522 3485-211

E [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

Katholische

Kirche

Vorarlberg

# KirchenBlatt

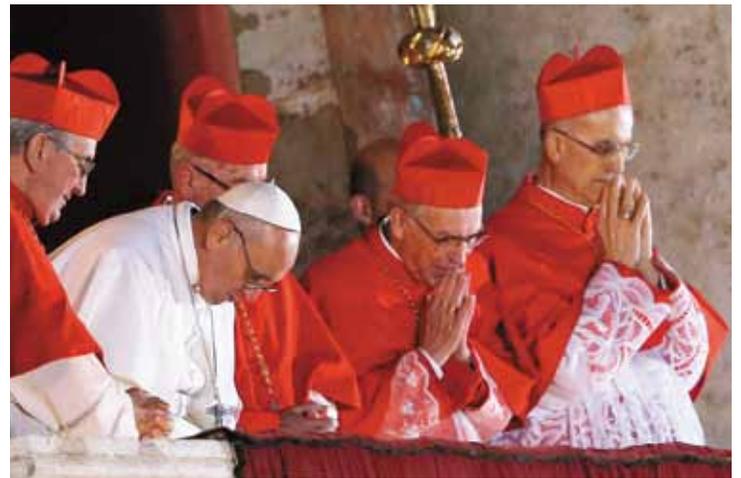
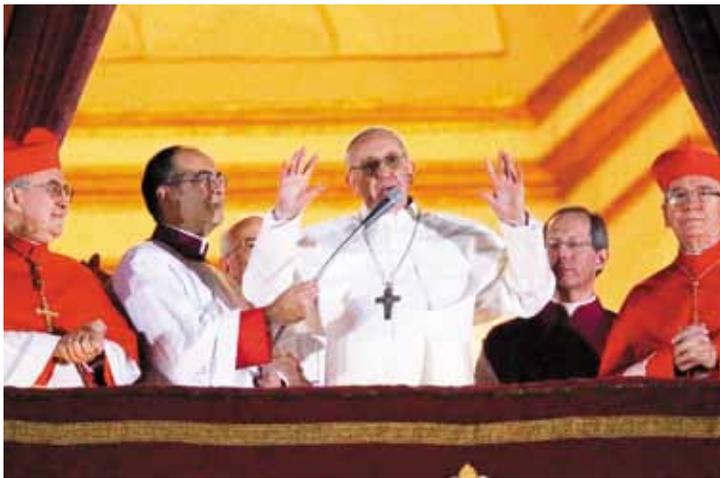


ALESSANDRO BIANCHI / REUTERS

## Franziskus. Bischof von Rom, Kardinal der Armen

Der argentinische Jesuit Jorge Mario Bergoglio wurde zum 266. Papst der Katholischen Kirche gewählt.

- 12 Reaktionen.**  
Große Freude in Vorarlberg.
- 15 Nahe am Volk.**  
Brückenbauer der Solidarität.
- 16 Ignatianisch.**  
Interview mit P. Toni Witwer SJ.
- 20 Franziskus.**  
Der Bettelmönch von Assisi.



Mit herzlichen Worten und beeindruckenden Gesten stellte sich der Argentinier und Jesuit Jorge Mario Kardinal Bergoglio am 13. März 2013, kurz nach 20 Uhr, als Papst Franziskus der Weltöffentlichkeit vor. TONY GENTILE / REUTERS (L), ALESSANDRO BIANCHI / REUTERS (RE)

Wie Vorarlberger/innen das erste Auftreten von Papst Franziskus am letzten Mittwochabend empfanden.

# Begeistert und berührt



**Benno Elbs**  
Diözesanadministrator

Ich habe die Situation als sehr berührend erlebt, als sich der Papst zuerst von den Menschen segnen ließ, bevor er die Menge gesegnet hat. Diese sehr bescheidene und authentische Art, auf die Menschen zuzugehen, hat mich sehr berührt. Der Name ist natürlich auch Programm. Franz von Assisi, die Zuwendung zu den Armen und die Zuwendung zur Schöpfung - diese Themen sind für die Zukunft der Kirche entscheidend. Deshalb kann ich mir gut vorstellen, dass Franziskus zu einer „Stimme des Weltgewissens“ werden könnte, die wir alle brauchen.



**Walter Schmolly**  
Pastoralamtsleiter

Ich bin schlicht und einfach begeistert. Der Papst hat bei seinem ersten Auftritt Signalworte gesetzt: „Vertrauen“ war eines, der „Weg, den wir gemeinsam gehen“ ein anderes. Dass er von sich als vom „Bischof von Rom“ gesprochen hat und immer wieder die „Brüderlichkeit“ erwähnt hat, zeigt, dass er sich eingebettet weiß in eine Gemeinschaft, ins Bischofskollegium. Von seinem Profil her hat er großes Potential: das Ignatianische - die Eigenständigkeit, die damit verbunden ist, die mystische Dimension, die Freiheit ... Als „Kardinal der Armen“ zeigt er eine Lebenspraxis, die bestimmt ist von Einfachheit.



**Christina Thanner**  
Dreikönigsaktion

Als Erzbischof von Buenos Aires ist Papst Franziskus mit den Herausforderungen der wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich vertraut. Die Option für die Armen verbindet sich mit den Anliegen der Dreikönigsaktion in besonderer Weise.



**Hans Rapp**  
Leiter Team Spiritualität, Liturgie, Bildung

Sein Auftreten hat mir gut gefallen. Argentinien ist ein Land in der Mitte: Es gehört nicht zum „reichen Norden“ und auch nicht zum „armen Süden“ - insofern kann er gute Brücken bauen zwischen Kontinenten und Kulturen. PB / DS



**P. Alexander Blöchlinger**  
Jesuit

Für mich kam dieser Papst sehr überraschend. Er ist zwar ein Mitbruder, ich habe ihn aber nicht gekannt. Sein erstes Auftreten war überwältigend. Und er hat gleich zweimal gebetet: Zuerst für seinen Vorgänger, dann hat er das Volk er sucht, für ihn zu beten. Das heißt, dass Kirche für ihn das Volk Gottes ist und dass es für ihn ohne das Mittun des Volkes keine Reform gibt.



**Elisabeth Hämmerle**  
Kirchenfrauenkabarett

Ich bin sehr überrascht und froh, er scheint ein sehr einfacher und sehr spiritueller Mann zu sein. Es kommt jetzt darauf an, wie er sich durchsetzt und im Vatikan bestehen kann. Er hat einen Flair wie Papst Johannes XXIII. - auch er war ein Überraschungskandidat. Ich hoffe, er hält, was er von seiner Ausstrahlung her verspricht.

**Gebet für den neuen Papst Franziskus** bei der Chrisammesse in Feldkirch. Diözesanadministrator Benno Elbs lädt ein: „Wir möchten uns in diesem Gottesdienst mit ihm und der ganzen Kirche im Gebet verbinden.“  
► **Mo 25. März, 19.30 Uhr, Chrisammesse, Dom St. Nikolaus, Feldkirch.**

Habemus Papam – Wir haben einen Papst

# Der neue Papst aus Argentinien ist da

**Weißer Rauch aus der Sixtina verkündete einen neuen Papst. Im fünften Wahlgang des Konklaves fiel die Entscheidung – auf einen Kardinal vom „Ende der Welt“.**

SUSANNE HUBER

Zunächst war die versammelte Menge auf dem Petersplatz eher ruhig, es gab Gemurmel, niemand hatte so richtig den Namen des neuen Papstes verstanden, als ihn Kardinalprotodiakon Jean-Louis Tauran bekannt gab. Gespannt richteten sich die Blicke auf die Mittelloggia des Petersdoms und als Papst Franziskus erschien und die Menschen mit „Brüder und Schwestern, Guten Abend!“ begrüßte, brach tosender Applaus los.

**Nur in Weiß.** Ohne päpstlichen Prunk, nur mit weißer Soutane und ohne Stola zeigte er sich erstmals der Öffentlichkeit. Er dankte den Versammelten für ihr Kommen und sagte humorvoll, die Kardinäle hätten „einen Papst vom anderen Ende der Welt geholt“. Die Kirche sei ein Weg der Geschwisterlichkeit und der Liebe, betonte der Papst. „Beten wir füreinander, und beten wir für die ganze Welt“, so sein Aufruf, dem eine Verneigung in Stille und schließlich der apostolische Segen „Urbi et orbi“ folgt, nachdem der Papst die ihm allein vorbehaltene Stola angelegt hatte. „Gute Nacht und schläft gut“, so sein Abschied nach einer Fanfare.

**Franz von Assisi.** Franziskus feierte einen Tag nach seiner Wahl gemeinsam mit den Kardinälen seine erste Messe. Er forderte sie auf, mutig das Kreuz Christi auf dem Weg durch die Welt und die Zeit zu tragen und es zu bezeugen. In seiner ersten öffentlichen Audienz für tausende Journalisten erzählte er, warum er gerade diesen Papstnamen gewählt hatte. „Bei der Wahl saß neben mir Kardinal Claudio Hummes – ein großer Freund! Als die Stimmen für mich die Zweidrittel erreichten, erscholl der übliche Applaus, da der Papst gewählt war. Und er umarmte und küsste mich und sagte zu mir: ‚Vergiss die Armen nicht!‘ Da habe ich in Bezug auf die Armen sofort an Franz von Assisi gedacht.“

**Twitter und Facebook.** Auch Papst Franziskus nutzt wie sein Vorgänger das Micro-Blog-

Netzwerk Twitter. In seiner ersten Kurznachricht dankt er den Menschen und bittet sie, weiterhin für ihn zu beten. Der neue Papst verfügt weiters über eine eigene Facebook-Präsenz. Bereits eine Stunde nach Einrichten der Fanpage gab es schon 3000 Franziskus-„Fans“.

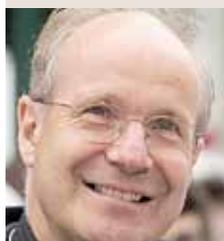
**Persönlicher Kontakt.** Mit unüblichen Gesten überrascht Papst Franziskus immer wieder. Nach dem ersten öffentlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Anna am Sonntagvormittag begrüßte er die Gläubigen einzeln – wie ein Gemeindepfarrer. Darauf folgte ein Bad in der Menge. Er trat an die Absperrungen zum Vatikanausgang, schüttelte den Gläubigen, die ihm mit „Francesco“-Rufen begrüßten, die Hände.

**Angelus-Gebet.** Am Sonntagmittag sprach der neue Papst zum ersten Mal das Angelus-Gebet. Mehr als 150.000 Gläubige hatten sich laut Vatikanangaben dazu auf den Petersplatz versammelt. Franziskus hob in seiner kurzen Ansprache die endlose Barmherzigkeit, Geduld und Güte Gottes hervor. „Etwas mehr Barmherzigkeit verändert die Welt, es macht sie weniger kalt und mehr gerecht. Gott wird nie müde, zu vergeben. Werden auch wir nie müde, Vergebung zu erbitten.“ Gott sei der liebevolle Vater, der stets vergebe und Barmherzigkeit gegenüber allen übe, unterstrich Franziskus. Es folgte das Angelus-Gebet und der apostolische Segen, bevor er sich mit einem „Guten Sonntag und gutes Mittagessen“, verabschiedete.



REUTERS

## KOMMENTAR



**Kardinal Schönborn:** „Franziskus kann Klarheit schaffen“. KIZ/FJR

## Den „Stall“ rund um die Kurie reinigen

Papst Franziskus wird – davon zeigte sich Kardinal Schönborn überzeugt – ein „sehr guter, ein sehr mutiger und ein sehr innovativer Papst“ werden. „Wir haben mit Franziskus einen Papst bekommen, der über die globalen und sozialen Probleme hautnah Bescheid weiß und sich aktiv für Lösungen engagiert. Ich denke, das ist ein ganz entscheidender Faktor für die Wahl auf diese Person“, sagte der Wiener Erzbischof.

Kardinal Schönborn, der in der ZIB 2 kürzlich Stellung zu Herausforderungen und Aufgaben rund um die römische Kurie nahm, „möchte ganz zu unserem neuen Papst stehen und so weit wie mir möglich in seiner großen, schweren Aufgabe unterstützen“. Dass zu diesen Aufgaben das „Aufräumen“ in der Kurie gehöre, sprach der Kardinal deutlich an. Hier gebe es vieles aufzuarbeiten. Zugleich dürfe es keine einseitigen Pauschalurteilungen geben: „Es gibt auch hervorragende Leute und Kompetenzen an der Kurie. Doch leider sind einige schwarze Schafe darunter“, so Kardinal Schönborn. Es muss herausgefunden werden, wo die schwarzen Schafe sind und „es muss – sagen wir es ruhig ganz deutlich – auch der Stall gereinigt werden, damit jene, die wirklich gute Arbeit leisten, nicht durch die Irrwege von Einzelnen diskreditiert werden“. Er sei davon überzeugt, dass Papst Franziskus jener Mann sei, der „auch wirklich Klarheit schaffen kann“, so der Wiener Erzbischof.

## Biographie des neuen Papstes

# Franziskus – Fußballfan und Tangoliebhaber

**Er überrascht, beeindruckt und löst Jubel aus. Seit 13. März ist Jorge Mario Bergoglio Bischof von Rom und als Papst Franziskus Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche.**

SUSANNE HUBER

Er ist Jesuit und kommt aus Argentinien. In seiner Heimat ist er der „Kardinal der Armen“. Nun ist Jorge Mario Bergoglio Papst – der erste Jesuit und der erste Lateinamerikaner in diesem Amt.

**Italienische Wurzeln.** Der Vater von Franziskus, José Mario Francisco Bergoglio, wandert als junger Mann aus dem kleinen Ort Portacomaro im Piemont nach Argentinien aus und arbeitet bei der Eisenbahn. Er lernt Regina Maria Sivioli, deren Eltern ebenfalls aus Italien stammten, kennen und heiratet sie. Am 17. Dezember 1936 wird Jorge Mario geboren. Er ist das älteste von fünf Kindern.

**Fußballfan.** Nach der Schulzeit schließt Bergoglio eine Ausbildung zum Chemietechniker ab. Er ist nicht nur guter Koch und Opernliebhaber, sondern auch begeisterter Basketballer und Fußballspieler. Heute noch ist er Ehrenmitglied des argentinischen Fußballclubs San Lorenzo de Almagro. Als junger Mann soll er außerdem ein leidenschaftlicher Tangotänzer mit Vorliebe zur „Milonga“ gewesen sein.

**Wende.** Mit 22 Jahren entscheidet sich der Argentinier für die Priesterlaufbahn und tritt

in den Jesuitenorden ein. Nach humanistischen Studien in Chile kehrte er nach Buenos Aires zurück und schließt seine Philosophie- und Theologiestudien ab. Am 13. Dezember 1969 wird Jorge Mario Bergoglio zum Priester geweiht.

**Laufbahn.** Bergoglio ist zunächst als Priester als Professor für Literatur, Psychologie und Theologie tätig und wird mit 37 für sechs Jahre Leiter der argentinischen Provinz des Jesuitenordens. Von 1980 bis 1986 ist er Rektor der Theologischen Fakultät von San Miguel.

Ein Forschungsaufenthalt führt ihn dann an die Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main; er spricht daher auch deutsch – neben italienisch, spanisch, englisch und französisch. 1992 wird er Weihbischof, 1998 Erzbischof von Buenos Aires. Für sechs Jahre ist er Präsident der Bischofskonferenz von Argentinien. 2001 ernennt ihn Papst Johannes Paul II. zum Kardinal.



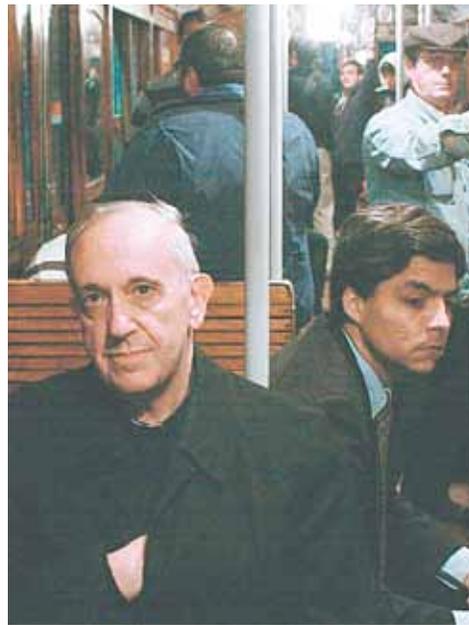
**Der Fußballfan Bergoglio.**



**Jorge Mario Bergoglio (stehend 2. von links) mit seinen Eltern und seinen vier Geschwistern.** REUTERS (3)



**Zunächst ist Bergoglio Chemietechniker. 1958 tritt er dann in den Jesuitenorden ein.**



**Jorge Mario Bergoglio** während seiner Zeit als Erzbischof von Buenos Aires – immer ganz nah bei den Menschen – z. B. indem er öffentliche Verkehrsmittel benutzte. REUTERS

# Bescheiden und nah am Volk

**Als Erzbischof von Buenos Aires war Jorge Mario Bergoglio langjähriger Projektpartner der Bischöflichen Aktion Adveniat in Essen. Christian Frevel von Adveniat hat ihn während dieser Zeit kennen und schätzen gelernt.**

INTERVIEW: SUSANNE HUBER

**Was sagen Sie zur Wahl des ersten Südamerikaners und des ersten Jesuiten ins Papst-Amt?**

Christian Frevel: Es ist ein gutes Zeichen, das in die Zeit passt. Der überwiegende Teil der Katholiken lebt auf der Südhalbkugel und der große Teil dieser Katholiken ist arm. Als Südamerikaner kennt Bergoglio die Situation der Armen und es ist gut und wichtig, dass er anwaltschaftlich für sie eintritt und selber die Option für die Armen vorlebt, wie es die lateinamerikanischen Bischöfe bei ihrer 3. Generalversammlung 1979 in Puebla forderten.

**Sie kennen Bergoglio persönlich. Was macht Ihrer Meinung nach seine Persönlichkeit aus?**

Christian Frevel: Ich schätze ihn sehr. Ich habe ihn sowohl in Buenos Aires als auch bei der 5. Generalversammlung der Bischöfe in Aparecida 2007 getroffen. Er ist ein ganz einfacher Mensch, nicht im Sinne von einfach denkend, sondern im Sinne von bescheiden. Er ist einer, der zuhören kann, der für alle ein offenes Ohr hat, der die Anliegen der Menschen genau aufnimmt und verarbeitet, der nicht von oben herab redet, wie das manche Leute in unserer Kirche tun, sondern er geht auf die Menschen zu, möchte ihre Nöte wissen. Er ist nah am Volk.

**Bergoglio war bis zu seiner Amtseinführung als Papst langjähriger Projektpartner Adveniat ...**

Christian Frevel: Ja. Ich habe ihn im Rahmen der Berichterstattung u. a. über die gemeinsamen Jugendpastoralprojekte in Buenos Aires kennengelernt und festgestellt, dass er sehr bescheiden lebt, in einem einfachen Apartment und nicht im erzbischöflichen Palais, ohne Auto, ohne Chauffeur und dass er hauptsächlich mit Bus und U-Bahn unterwegs ist. Da war er sehr konsequent und hat gesagt, das brauche er nicht. Auch nach seiner Amtseinführung als Papst ist er ja mit dem Bus in seine Unterkunft gefahren. Was Adveniat betrifft, so haben wir auch darüber gesprochen, wie wichtig diese Brücke der Solidarität über die Kontinente hinweg ist und dass es gleichzeitig wichtig ist, auch eine Lerngemeinschaft herzustellen, sprich, dass wir von der Kirche in Lateinamerika auch lernen können.

**Was hat er damit konkret gemeint?**

Christian Frevel: Es geht ihm um einen anderen Blick auf Gesellschaft, auf Gerechtigkeit, auf die Rolle der Laien in der Kirche, auf Strukturen und auf Kollegialität – wie gehen Bischöfe mit Laien um und umgekehrt. Er hat sich bei seiner Amtseinführung vor dem Volk verneigt,



**Christian Frevel** ist Journalist und PR-Berater und seit 2003 Leiter der Bischöflichen Aktion Adveniat in Essen/ Deutschland. ADVENIAT

das Volk hat sich vor ihm verneigt, im Gebet. Als Erzbischof von Buenos Aires hat er gesagt, das Reden und das Handeln der Kirche müssen übereinstimmen. Wenn wir Liebe predigen, aber keine Liebe zeigen, dann stimmt etwas nicht. Das heißt auch, dass die Sozialpastoral in den Gemeinden präsent sein muss und man das nicht bloß an einen professionellen Dienst delegieren kann. Sonst geht etwas verloren.

**Das Verhältnis zwischen der argentinischen Regierung und Bergoglio ist gespannt. Dafür gibt es ja mehrere Gründe ...**

Christian Frevel: Ja. Er hat ja beide Präsidenten, sowohl Amtsvorgänger Nestor Kirchner als auch seine Ehefrau Christina, die derzeitige Präsidentin, heftig angepöfeln. Nicht nur in Sachen Legalisierung der gleichgeschlechtlichen Ehe oder Legalisierung der Abtreibung – da ist von ihm nicht viel anderes zu erwarten –, sondern vor allen Dingen in Sachen Korruption, Mittelverschwendung, Bildungszugang für alle oder Förderung der Bildung für die Armen. In Argentinien klappt die Schere zwischen Reich und Arm weit auseinander. Nicht nur die Indigenen im Norden des Landes sind von Armut betroffen; auch im Stadtgebiet von Buenos Aires gibt es zahlreiche Menschen, die mit dem Zusammenbruch des Finanzsystems 2003 ihre Ersparnisse verloren haben und ins Elend gestürzt sind.

**Was sagen Sie zu seinem Papstnamen Franziskus?**

Christian Frevel: Das passt doch! Zu seinem Lebensstil, und dass dann noch eine Möwe um den weißen Rauch herumflog, das passte auch. Er hat sozusagen schon den Vögeln gepredigt.

# „Die Option für die Armen ist so alt wie der Jesuitenorden selbst.“

P. Toni Witwer ist Mitglied des Jesuitenordens. Vor vier Wochen haben wir ihn zur Papstnachfolge und zum Papstamt interviewt. Nun wurde erstmals in der Kirchengeschichte ein Jesuit zum Nachfolger Petri gewählt. Im KirchenBlatt-Gespräch erzählt er von der Stimmung in Rom, dem Einfluss der Jesuiten im Vatikan, vor allem aber von der ignatianisch geprägten Spiritualität des neuen Papstes.

INTERVIEW: DIETMAR STEINMAIR

**Was bedeutet es für den Jesuitenorden, dass erstmals ein Angehöriger der „Societas Jesu“, also der „Gesellschaft Jesu“ zum Papst gewählt wurde?**

Nach jeder Wahl eines neuen Papstes erneuert der Generaloberer im Namen der ganzen Gesellschaft Jesu das sogenannte „Vierte Gelübde“, neben den für Orden üblichen Gelübden von Armut, Ehelosigkeit und Gehorsam. Mit diesem vierten Gelübde versprechen die Jesuiten den besonderen Gehorsam gegenüber dem Papst, um von ihm in verschiedenste Aufgaben und Länder gesandt zu werden.

Der neue Papst weiß sehr genau um dieses Gelübde und daher wird er nicht - wie einzelne seiner Vorgänger - überrascht sein, wenn der Pater General dieses Gehorsamsversprechen in der ersten Begegnung mit ihm erneuert und damit bekräftigt, dass sich die Gesellschaft Jesu ganz in seinen Dienst stellt. Die Vertrautheit von Papst Franziskus mit dieser Spiritualität ist jedoch nicht allein für die Jesuiten von Bedeutung, sondern auch für das Verständnis und die Wertschätzung des Ordenslebens im Dienste der Verkündigung insgesamt.

**Wie ist derzeit die Stimmung im Generalat, dem Sitz des Generaloberen des Ordens, in Rom?**

Die Verkündigung des neuen Papstes Jorge Maria Bergoglio war eine völlige Überraschung, mit der eigentlich niemand gerechnet hatte. Einige aus Lateinamerika, vor allem die Argentinier, kennen und schätzen ihn persönlich, doch viele andere haben bisher nur von ihm gehört. Der erste Auftritt am Abend seiner Wahl war so für den größeren Teil des Generalats auch der erste persönliche Eindruck. In diesem kurzen Auftritt kam seine tiefe Prägung durch die ignatianische Spiritualität zum Ausdruck, was wohl in uns allen Freude und Dankbarkeit auslöste und auch das Vertrauen in eine gute Zusammenarbeit mit ihm im Dienste des Reiches Gottes stärkte.

**Wie würden Sie die Spiritualität des bisherigen Kardinals Bergoglio, des nunmehrigen Papstes Franziskus, beschreiben?**

Seine Spiritualität ist wesentlich durch die Exerzitien des Ignatius bestimmt: sie ist klar auf Jesus Christus ausgerichtet, um diesen je besser zu kennen, mehr zu lieben und ihm nachzufolgen. Sie ist gekennzeichnet durch die innere Bereitschaft, sich dem Herrn großmütig zur Verfügung zu stellen und an seinem Erlösungswerk mitzuwirken.

Es ist eine Spiritualität, die sich ganz dem Menschen und der Welt zuwendet, ohne sich dieser in falscher Weise anzupassen und deren Sklave zu werden. Die Verkündigung des Evangeliums nicht allein durch das Wort, sondern vor allem durch das vorgelebte Beispiel, das ist sein Anliegen - und dafür will er Gott als „Werkzeug“ ganz zur Verfügung stehen.

**Ist der Name „Franziskus“ auch Programm? Hätte sich Bergoglio nicht auch „Ignatius“ nennen können?**

Der Name „Franziskus“ steht gewiss für ein Programm, und zwar in einem doppelten Sinn: Franz von Assisi steht einerseits für ein Leben in Armut und Bescheidenheit - für die Liebe zu den Armen und die Solidarität mit ihnen - andererseits aber auch für die Liebe zur Kirche, die es

**„Die Spiritualität von Papst Franziskus ist wesentlich durch die Exerzitien des Ignatius bestimmt: sie ist klar auf Jesus Christus ausgerichtet“**

zu stützen und zu restaurieren gilt, damit sie nicht einstürzt. Die Erneuerung der Kirche ist wohl nur auf den Wegen der Armut und Einfachheit möglich, die dazu helfen, das Vertrauen wirklich auf Gott zu setzen und nicht auf menschliche Macht.

Der neue Papst könnte sich schwerlich „Ignatius“ nennen, ohne damit gleichsam seine Spiritualität auf den Kopf zu stellen. Ignatius wollte nie, dass sich seine Ge-



## P. Toni Witwer SJ

Geboren 1948 in Thüringen, Besuch des Gymnasiums in Bludenz. Von 1968 bis 1975 Theologiestudium in Innsbruck. 1975 Priesterweihe in Dornbirn gemeinsam mit seinem Bruder Werner. 1976 Eintritt in den Jesuitenorden und Doktoratsstudium in Rom im Fach „Spirituelle Theologie“. Danach Tätigkeit als Spiritual in Priesterseminaren in Innsbruck, Wien und Graz. Ab 1998 Regionalsekretär für den zentral-europäischen Bereich des Jesuitenordens in Rom sowie Dozent am Institut für Spirituelle Theologie der Gregoriana. Seit 2008 Generalpostulator des Jesuitenordens. STEINMAIR

fährten „Ignatianer“ nennen, sondern vielmehr „Gefährten Jesu“ - und deshalb sollten sie auch den Namen Jesu tragen und verehren. Ignatius sah jedoch Dominikus und Franziskus als besondere Vorbilder, die er nachzuahmen versuchte - und so steht der Name des Papstes für das „Programm“, in der Nachfolge des kreuztragenden Christus dem Beispiel des heiligen Franz von Assisi zu folgen.

**Inwieweit ist die „Option für die Armen“ - mit der der Papst in den ersten Tagen ja hauptsächlich in Verbindung gebracht worden ist - eine jesuitische Tradition?**

Als Formulierung geht die „Option für die Armen“ zwar nur auf die letzten Generalkongregationen nach dem Konzil zurück, das Anliegen ist jedoch so alt wie der Jesuitenorden selbst. Von der besonderen Hinwendung zu den Armen hängt die Glaubwürdigkeit der Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi ab. Die „Option für die Armen“ zeigt sich schon in den sozial-karitativen Einrichtungen, die Ignatius in Rom gründete, sie spiegelt sich später wieder in der Arbeit der Jesuiten in den Reduktionen in Lateinamerika [„Reduktionen“ heißen die von der Gesellschaft Jesu errichteten Siedlungen für die indigene Bevölkerung in Südamerika, Anm.], oder in der Sorge um die Sklaven aus Afrika.

**Wird der Einfluss des Jesuitenordens im Vatikan durch die Papstwahl spürbar steigen - zum Beispiel auch im Gegensatz zu Netzwerken wie dem „Opus Dei“, dem stets viel Einfluss nachgesagt wird?**

„Einfluss“ kann durch zwei sehr unterschiedliche Faktoren gegeben sein: durch frei entgegengebrachtes Vertrauen - oder durch Machtausübung, die andere von sich abhängig zu machen versucht.

Im erstgenannten Sinn hat der Jesuitenorden sicher Einfluss, weil ihm schon von Papst Benedikt XVI. recht großes Vertrauen geschenkt wurde, doch ist nicht damit zu

rechnen, dass er mit dem neuen Papst spürbar steigen wird. Im zweitgenannten Sinn kann der Orden kein Interesse an einem besonderen „Einfluss“ haben, weil dies gegen seine spirituelle Grundausrichtung steht, sich in den Dienst der Kirche zu stellen und selbst nicht nach Ämtern und Würden zu streben. Der Weg Jesu Christi ist die „macht-lose“ Liebe des Gekreuzigten; wer auf ihn schaut und sich ihm anvertraut, lässt sich durch den „Einfluss“ seiner Liebe verwandeln.

**Papst Franziskus sprach bei seiner ersten Messe - und auch schon früher - über den „Teufel“. Welches Bild von den widergöttlichen Kräften ist hier gemeint?**

Der Papst spricht im Sinne der „Bannerbetrachtung“ der Exerzitien [einem Abschnitt im Exerzitienbuch des Hl. Ignatius über die gegensätzlichen Kräfte im Menschen, Anm.] über den „Teufel“, wo dieser bildlich als der „Anführer aller Feinde Gottes“ dargestellt wird. Mit seinen Strategien der Versuchung steht er in scharfem Kontrast zu Jesus Christus und seiner Botschaft: für das Gute muss sich der Mensch entscheiden, das Böse dagegen kommt von selbst - ohne jede Anstrengung. Wo sich der Mensch selbst sucht oder einfach gehen lässt, wird er zunehmend zum Gefangenen seiner selbst - zum Gefangenen des Bösen. Je mehr er um sich selbst besorgt ist, desto mehr wächst seine Unzufriedenheit und erlebt er andere als Bedrohung. Aus dieser Situation kann ihn nur die Erfahrung der Liebe befreien - die Erfahrung, die Gott durch uns allen Menschen schenken möchte. Dies ist jedoch nur möglich, wenn wir uns klar für Jesus Christus und die Liebe entscheiden - für ein Leben im Dienste der „Armen“. Und wo dies geschieht, wird der „Teufel“ - das „Lieb-lose“ - besiegt.

**„Und es ist eine Spiritualität, die sich ganz dem Menschen und der Welt zuwendet, ohne sich dieser in falscher Weise anzupassen und deren Sklave zu werden.“**

## Der lange Weg des Verzeihens

Der 1927 in Budapest geborene Franz Jalics trat 1947 in den Jesuitenorden ein. Unter dem Druck der Kommunisten verließ er Ungarn, studierte in Deutschland und ging nach Buenos Aires. 1974 zog er mit seinem Mitbruder Orlando Yorio in ein Elendsviertel der Stadt, wo er 1976 mit ihm verhaftet wurde.



**P. Franz Jalics** gründete 1984 das Exerzitienhaus Gries (D)

In den fünf Monaten der absoluten Dunkelheit, der Angst, der immer wieder zerbrochenen Hoffnung auf Freilassung, der Schmerzen und der Wut habe er Tag und Nacht mit seinem Mitbruder immer nur den Namen Jesu angerufen. „Ich versuchte beständig zu verzeihen. Auch betete ich immer für unsere Verfolger und die Menschen, die die Schuld an unserer Verschleppung trugen“, schreibt Jalics in seinen „Kontemplativen Exerzitien“. Überschriften ist dieses Kapitel mit „Die Erlösung“. Und so brutal diese Erfahrung für ihn war, sie führte zu einer „tiefgehenden Läuterung“ und war letztlich die Geburtsstunde für die „kontemplativen Exerzitien“, die Jalics seit 1978 mit großem Zuspruch anbietet. „Der Prozess der Läuterung“, so Jalics, „dauerte volle acht Jahre. Seitdem fühle ich mich wahrhaft frei und kann sagen, aus ganzem Herzen verziehen zu haben.“

## IMPRESSUM

Sonderseiten aus dem Vorarlberger KirchenBlatt Nr. 12/2013 zur Wahl von Papst Franziskus.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Feldkirch), Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz (Salzburg).

Anschrift: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6, E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at Internet: www.kirchenblatt.at

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat - Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



## Der Papst und die dunkle Zeit der Militärdiktatur in Argentinien

# Zwischen den Mühlen des Staatsterrors

**Kaum war Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt, übertrugen die Medien aus Argentinien nicht nur Bilder großer Bewegtheit, es meldeten sich auch Kritiker/innen zu Wort: Ihr Vorwurf: Bergoglio habe mit der Militärdiktatur zusammengearbeitet und als Provinzial eigene Ordensleute nicht geschützt.**

HANS BAUMGARTNER

Im Jahr 1968 fand in Medellín (Kolumbien) die 2. Vollversammlung des Lateinamerikanischen Bischofsrates statt. Teilnehmer sprechen von einer „Bekehrung“ der aus dem Konzil heimgekehrten Bischöfe. Mit ihrer „Option für die Armen“, der „Option für die Basisgemeinden“ und der „Option für die ganzheitliche Befreiung“ brachten sie die Kirche auf eine völlig neue Spur. Viele junge Priester gingen daraufhin hinaus in die Armenviertel und solidarisierten sich mit dem „Kampf“ der Entrechteten.

Zur selben Zeit spitzten sich in Argentinien die sozialen und politischen Auseinandersetzungen zu. Nach einer kurzen demokratischen Phase unter Juan und Isabel Peron putschte am 24. März 1976 das Militär unter General Jorge Videla. Landesweit setzte eine Verhaftungswelle ein. 30.000 Menschen sind während der Militärdiktatur (1976–1983) „verschwunden“ bzw. ermordet worden.

**Verraten?** In diese Mühle gerieten auch die beiden Jesuitenpatres Franz Jalics und Orlando Yorio. Die beiden Universitätspro-

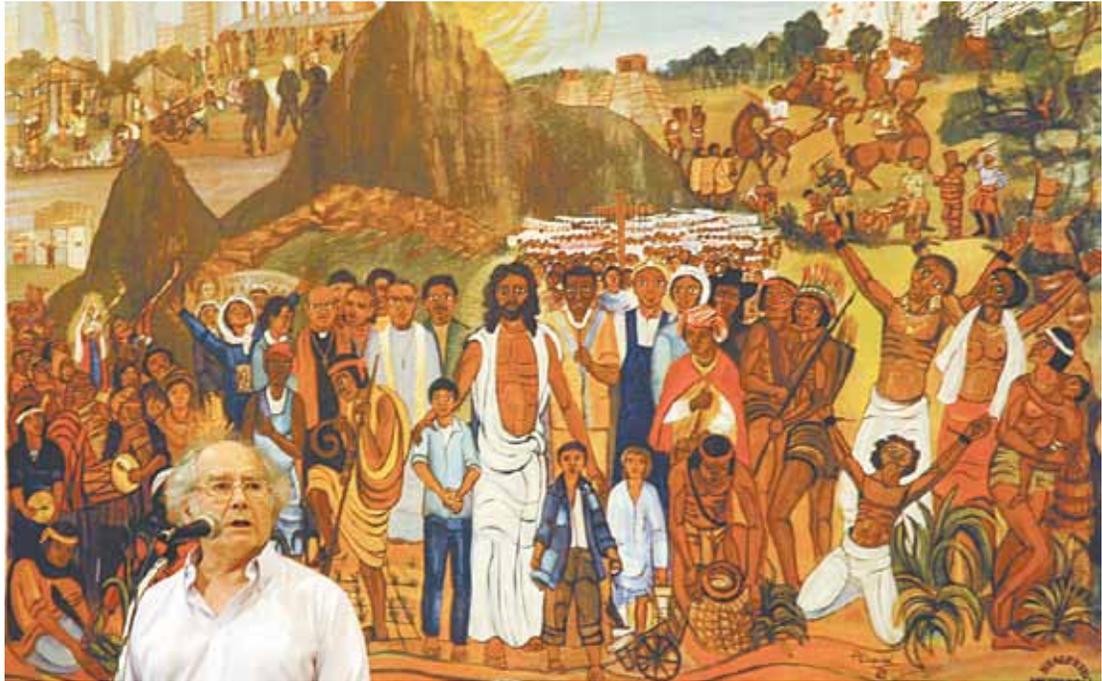
fessoren waren bereits 1974 mit Zustimmung des Bischofs und ihres damaligen Provinzials, P. Jorge Bergoglio, in ein Armenviertel von Buenos Aires gezogen. Am 23. Mai 1976 umstellten Soldaten ihre Hütte und nahmen sie fest. Fünf Tage lang wurden sie an Händen und Füßen gefesselt verhört und gefoltert – P. Yorio auch unter Anwendung der „Wahrheitsdroge“. Obwohl ihnen daraufhin der Offizier ihre Unschuld beteuerte, wurden sie weitere fünf Monate festgehalten, gefesselt und mit verbundenen Augen. Jeden Tag hörten sie die Erschießungskommandos. Von den 6000 Gefangenen ihres Militärlagers überlebten nur sie. Auch nach dem Ende der Militärdiktatur behaupteten die beiden Jesuiten (Yorio trat später aus und wurde Diözesanpriester), dass sie sich von ihrem Oberen verraten fühlten, während sie ihn am nötigsten gebraucht hätten. Bergoglio hingegen betonte, dass er seine Mitbrüder vor den drohenden Gefahren gewarnt und sie aufgefordert hätte, in das Provinzhaus zurückzukehren, sonst könne er sie nicht mehr schützen. In einem Brief an Jalics' Bruder schrieb Bergoglio damals, dass er trotz der Schwierigkeiten, die sie miteinander bezüglich des religiösen Lebens hatten, „alles tun werde, was ich kann, damit er freikommt. Ich liebe ihn.“

**Offene Fragen.** Was damals genau passiert ist, dazu „kann“ (oder will) P. Jalics, der sich vor einigen Jahren mit Bergoglio ausgesprochen und versöhnt hat, nichts sagen. In seinem Standardwerk „Kontemplative Exerzitien“ schreibt P. Jalics an zwei Stellen (S. 174 und S. 303) von einer „Person“ aus dem Orden: „Dieser Mann versprach, den Militärs mitzuteilen, dass wir keine Terroristen sind. Nach späteren Aussagen eines Offiziers ... war un-zweifelhaft klar, dieser Mann hat sein Versprechen nicht gehalten.“ Tatsache ist aber auch, dass der Jesuitenobere sich sogar durch einen Messtausch mit einem Militärgeistlichen in die Hauskapelle von General Videla einschmuggelte, um für inhaftierte Geistliche und Laienaktivisten zu intervenieren. Für den mehrfach gefolterten Friedensnobelpreisträger Pérez Esquivel gehört Bergoglio nicht zu den Kirchenleuten, die mit der Junta kooperiert haben. Er habe vielmehr für Verfolgte getan, was er konnte.



**Die Mütter und Großmütter der Plaza de Mayo bitten Papst Johannes Paul II. um Hilfe bei der Aufklärung des Schicksals ihrer in der Militärdiktatur verschwundenen Kinder.** REUTERS

**Pérez Esquivel** verteidigte vergangene Woche mehrfach Papst Franziskus gegen den Vorwurf, ein Komplize der Militärdiktatur in Argentinien (1976–1983) gewesen zu sein. Esquivel, der eng mit Jean und Hildegard Goss (Versöhnungsbund) verbunden war, gründete 1974 die Menschenrechtsbewegung „Servicio Paz y Justicia.“ 1977 wurde er von der argentinischen Militärjunta verhaftet und erst nach 14 Monaten und mehrfacher Folter freigelassen. 1980 erhielt er für seinen gewaltfreien Widerstand den Friedensnobelpreis. 1992 gestaltete er anlässlich der „Entdeckung“ Amerikas vor 500 Jahren das Fastentuch des Hilfswerkes Misereor, in dem er die Befreiung des leidenden Volkes durch Christus darstellte. KNA



**Der Befreiungstheologe Antonio Reiser sagt: Der Papst war nicht mit der Junta verbandelt**

## Nicht Show, sondern Lebensweg

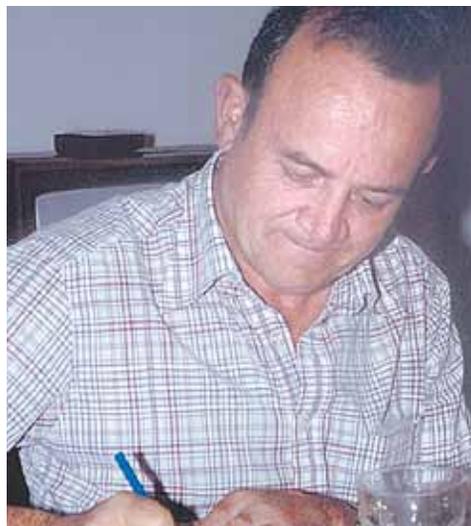
„Es wurden schon viele Päpste gewählt, auch gute. Dieser Papst gehört zu den guten!“ – So spricht der heute 81-jährige laiierte argentinische Priester Antonio Reiser über den neuen Papst. Reiser – mit langjährigen Kontakten zum Linzer Betriebsseelsorger Hans Gruber – stand 1977 als Befreiungstheologe auf der Todesliste der Militärjunta.

ERNST GANSINGER

Antonio Reiser ist ein unverdächtig Zeuge gegen die (vom Vatikan scharf als Verleumdung zurückgewiesene) Meldung, dass Bergoglio, damals Jesuitenprovinzial, mit der Militärjunta kollaboriert und zwei Jesuiten denunziert hätte.

**Kein Verrat.** Reiser wolle nicht sagen, dass Bergoglio ein Linker sei, aber er ist „sozial bewusst und auf Seite der Armen“. Er sprach sich nie öffentlich für die Befreiungstheologie aus, im persönlichen Gespräch zeigte er aber Sympathie dafür. Es stimme nicht, dass er in der Militärdiktatur Menschen verraten habe. „Alle waren damals ängstlich und man konnte nicht viel tun. Aber die Kirche hat sich gut eingesetzt für die zwei Jesuiten (um sie geht es in den Anschuldigungen gegen Papst Franziskus, Anm.), dass sie aus Argentinien ausgewiesen und nicht ermordet wurden.“

**Einsatz für die Armen.** Reiser weist darauf hin, dass heute ausgerechnet Regierungs-



**Auf der Todesliste** der argentinischen Militärjunta stand Antonio Reiser, Priester und Befreiungstheologe. Er musste fliehen, ließ sich laiiieren und setzt sich heute mit seiner Indio-Frau für die 50 Indio-Stämme in der Region Mesiones ein. Das „Freundschaftskomitee Argentina-Austria“ (OÖ) unterstützt diese Arbeit. PRIVAT

kreise, die Bergoglio immer wieder wegen der Korruption und der sozialen Missstände kritisiert hatte, davon reden, er hätte sich damals nicht für die Menschenrechte eingesetzt. Das sei von vielen entschieden zurückgewiesen worden. Auch ein Teil der „Mütter vom Mai-Platz“ sage, dass es nicht stimme.

„Von der Militärjunta Verfolgte haben nach Bekanntwerden der Vorwürfe sofort reagiert und betont, dass Bergoglio kein Kollaborateur gewesen ist, im Gegenteil, vielen geholfen hat.“

Mit großer Sympathie weist Antonio Reiser auf Bergoglios Praxis der Zuwendung zu den Armen hin. Er hat sich bei der Regierung unbeliebt gemacht, denn er kritisierte sie öffentlich und entschieden, weil sie sich nicht für die Armen einsetzte. Er ging oft in Elendsviertel, ganz alleine, ohne Polizeischutz. Bei fanatischen, der Regierung nahestehenden Abgeordneten, die bei jener Sitzung im Parlament waren, als die Nachricht von Bergoglios Wahl eintraf, stieß die Meldung daher auf keine Begeisterung, wie im argentinischen Fernsehen deutlich zu sehen war. Reiser erzählt auch, dass die Regierung Kirchner das „offizielle Te Deum“ zum Nationalfeiertag zuletzt nicht mehr in der Kathedrale von Buenos Aires beging, um der öffentlichen Kritik von Kardinal Bergoglio zu entgehen.

**Kein Papst des Prunkes.** Antonio Reiser lenkt die Aufmerksamkeit auf die ersten Zeichen, die der neu gewählte Papst gesetzt hat: Er hat sich zum Volk gebeugt und den Segen der Anwesenden gewünscht: „Ein starkes Zeichen!“ Der neue Papst werde nicht so sehr ein Papst der Kurie sein, nicht den päpstlichen Prunk leben. „Das ist nicht Show, das ist sein Lebensweg!“

## In den Schubladen der Medien

In der Berichterstattung über den neuen Papst kamen zahlreiche Medien auch kritisch auf seine traditionellen Positionen in Fragen zu Ehe, Familie oder Sexualmoral zu sprechen. Zur Frage, ob diese Wahrnehmung nicht sein starkes soziales Engagement überlagern werde, meint der selber im Medienbereich



**Br. Paulus Terwite, Guardian am Frankfurter Kapuzinerkloster.** KIZ/A.

sehr aktive Kapuziner Paulus Terwite: „Ich denke, wenn es nur auf ihn ankäme, dann steht vor allem ein Thema im Vordergrund: eine Kirche, die wie Jesus hinausgeht zu den Menschen und ohne Machtallüren mit ihnen geht. Und weil er das schon lange tut, weiß er auch, dass die Kirche auch mit denen auf dem Weg sein muss, die da und dort an den hohen Anforderungen des Evangeliums scheitern. Das geschieht doch auch in unserer Kirche in der Mehrheit der Pfarren. Aber das ist halt kein mediales Thema, das in die Schublade ‚verzopfte Kirche hier – moderne Welt da‘ passt. Und dann kommen wir so weit, dass jemand, der neben seiner von Demenz bedrohten Frau sitzt, während sie den Giftbecher trinkt, als Held gefeiert wird, während die vielen Tausenden, die als Freiwillige Schwerkranken im Sterben begleiten, keine Schlagzeilen wert sind. Ich wäre gespannt, wie manche Medien reagierten, wenn der Papst uns zu einem anderen Lebensstil aufforderte und es als Skandal bezeichnete, dass in Wien täglich soviel Brot weggeworfen wird, dass Graz davon leben könnte. Oder wenn der die familienfeindlichen Wohnungspreise und Arbeitsverhältnisse anprangerte oder wenn er uns vorrechnete, wieviel Schaden wir mit unserem Fleisch- und Autokonsum anrichten.“

## Der Bettelmönch von Assisi – ein Programm?

# Gottesvolk wandert mit Papst zu Franziskus

**Der neue Papst nennt sich Franziskus. Zum ersten Mal trägt das Oberhaupt der katholischen Kirche den Namen des Bettelmönchs von Assisi. Ist das ein Programm? Das fragten wir den bekannten Frankfurter Kapuziner und Medienprofi Br. Paulus Terwite.**

HANS BAUMGARTNER

Auf einen Papst, der sich in seinem Namen auf den Gründer des abendländischen Mönchtums berief, folgt ein Papst, der sich den Namen des Begründers des armen Bettelmönchtums gibt. „Beide große Mönchsgestalten hatten einen scharfen Blick dafür, was die Kirche in ihrer Zeit braucht, um glaubwürdig das Evangelium zu leben“, sagt Br. Paulus. Eine wesentliche Inspiration des Franziskus, der die Kirche als wanderndes Gottesvolk gesehen habe, wurde vom II. Vatikanischen Konzil aufgegriffen. „Wer auf Wanderschaft geht – und dabei auch vorankommen will –, muss sich von unnötigem Ballast, von unnötigem Besitz, auch von manchen liebgewonnenen Traditionen befreien. Ich glaube, dass dieser Papst das wandernde – und daher arme – Gottesvolk, das vor allem und zuerst auf

die Hilfe Gottes vertraut, besonders betonen wird“, meint Bruder Terwite.

**Überraschen.** Ein weiterer Aspekt sei das Wort Gottes an Franziskus „Baue meine Kirche wieder auf“. Franz habe das zunächst auf die verfallene Kirche in San Damiano bezogen. Als der heruntergekommene Mönch zum reichen Papst Innozenz geht, um dessen Zustimmung für seinen Reformweg zu erreichen, hatte der Papst einen Traum: ein Armer stützt die bedrohte Lateranbasilika (damals Papstkirche) – und er erkannte in Franziskus diesen „Armen“. „Damals ging Franziskus zum Papst, heute lädt uns der Papst ein, als Kirche mit ihm zu Franziskus zu gehen“, meint Br. Paulus. Und er ist zuversichtlich, dass „dieser Papst uns alle überraschen wird. Am besten würde mir gefallen, wenn er – wie der hl. Franz zu seiner Zeit – manches tut, was mir nicht passt. Denn das hält das Herz und das Hirn jung und stellt auch mich und mein Christenleben in Frage.“

**Glaubwürdig.** Dass sich dieser Papst Franziskus nennt, sei mehr als ein Versprechen für die Zukunft, betont Terwite: „Wir wissen, wie bescheiden er auch als Kardinal gelebt hat, und dass er nicht nur davon geredet hat, die Kirche müsse zu den Menschen gehen, vor allem zu den Armen und Verletzten. Er hat das vorgelebt. Und er hat den Mut gehabt, sich im Namen der Ausgegrenzten und Armen mit den Mächtigen anzulegen. Er weiß, dass eine Kirche, die ihre Soziallehre ernst nimmt, nicht ohne das Kreuz der Anfeindung und des Widerspruches durchkommen wird. Ich bin überzeugt, dass eine Kirche, die bereit ist, sich mehr auf Gott als auf die erbten Schätze zu verlassen, um wieder ganz schlicht und einfach bei den Armen, den Entrechteten, den Einsamen oder Sterbenden zu sein, neues Vertrauen gewinnen wird.“ Wenn von der Erneuerung der Kirche geredet werde, gebe es eine lange Liste von – durchaus auch berechtigten Wünschen – von der Kurienreform und weniger Zentralismus über die Ämter- und Frauenfrage bis zu einem Überdenken der Sexualmoral, die entscheidende Frage aber werde sein, ob die Kirche – vom Papst bis zu den Gläubigen in den Gemeinden – bereit ist, den Weg mit den Menschen zu gehen – in ihren Sorgen und Freuden, Hoffnungen und Ängsten, meint Terwite.



**„Ich habe euch ein Zeichen gegeben.“** Kardinal Jorge M. Bergoglio wäscht den Armen seiner Gemeinde die Füße. REUTERS

## Über das Ende der Gemütlichkeit

Einer der ersten Jesuiten, Jeronimo Nadal SJ, hat die Vorgangsweise des Ordens auf drei Worte gebracht: geistlich – herzlich – praktisch. Das gilt bis heute – auch für Jorge Mario Bergoglio SJ, nun Bischof von Rom mit dem Namen Franziskus.

**Geistlich.** Auch wenn ich den neuen Papst nicht persönlich kenne, dann weiß ich doch: die jährlichen Exerzitien sind für ihn als geistliche Quelle wichtig. Wer sich in Exerzitien auf Jesus ganz einlässt, für den werden Barmherzigkeit, Großzügigkeit und Versöhnung wichtig – aber auch innere Freiheit und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung. Wer Jesus zum Maßstab nimmt – und dazu noch Franziskus als Namenspatron wählt: für den zählt Gemütlichkeit nicht zu den zentralen Werten.

Die Verbindung zum Judentum ist für Franziskus eine wichtige geistliche Quelle. Und dass Franziskus häufig vom „Bischof von Rom“ spricht, das öffnet auch die Türen zur Orthodoxie und zu den Kirchen der Reformation.

**Herzlich.** In seinen ersten Begegnungen ist es Franziskus gelungen, die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar zu machen: durch Gesten, durch Worte, durch Humor. Und vor allem durch die Wahl seines Namens. „Franziskus“ – das ist ein Programm für die Armen, die Kranken und für Menschen in Schwierigkeiten.

Nicht nur in Lateinamerika ist die soziale Gerechtigkeit ein heißes Eisen – und als Erzbischof hat sich Jorge Mario Bergoglio SJ in dieser Sache auch auf harte Konflikte mit den Mächtigen eingelassen. Es ist zu vermuten, dass es in diesem Punkt mit der Gemütlichkeit vorbei ist: innerkirchlich und auch gegenüber den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft. Glaube und Gerechtigkeit gehören für uns Jesuiten zusammen.

**Praktisch.** Bei aller Freude über neue Perspektiven, die wir nun sehen: es ist gut jesuitisch, die Dinge nüchtern zu sehen. Franziskus wird viele Erwartungen nicht erfüllen können. Es wird Entscheidungen geben, wo man nicht seiner Meinung ist: aber das ist ganz normal, wenn man es mit Jesuiten zu tun hat. Dafür gibt es die Unterscheidung der Geister und das offene Wort. Und den Gehorsam, der für uns ein großer Wert ist.

Ganz praktisch gesehen ist es so, dass jemand die Aufgabe des Brückenbauers machen muss – und Franziskus ist das nun übertragen worden. Wir wollen ihm dabei helfen, wo wir können.

**Kardinal Jorge Mario Bergoglio** wurde nicht zu den Top-Favoriten gezählt, obwohl er bereits beim vorletzten Konklave viele Stimmen erhielt. Wer ist dieser Mann, der als erste „Amtshandlung“ um den Segen der Menschen auf dem Petersplatz bat? Welche Hoffnungen verbinden sich mit ihm? Zwei Kommentare

## Francesco: Ein Papst, der Hoffnung macht

Also gut: Die Bewährungsprobe als „Papst der schönen Gesten“ hat er schon bestanden. Francesco der Fußball-, Tango- und Öffi-Fan in einfachen Schuhen vom Schuster um die Ecke, der die Limousine stehen lässt, den Bus besteigt und noch schnell die Hotelrechnung bezahlt – dafür hätten Vorgänger wochenlang trainieren müssen. Das rührt selbst atheistische Journalisten, die er tags darauf noch extra segnete.

**Gesten und Taten.** Aber alle sind sich einig, dass den Gesten Taten folgen müssen – ganz sicher bei der Kurienreform. Diejenigen, „die sich in den mythisch vernebelten Couloirs (Korridoren) des Vatikans eingenistet haben und den Nimbus des Heiligen Stuhls zu Geld machen“ (Zitat Michael Prüller, Mediensprachrohr des Wiener Kardinals), werden Widerstand leisten. Wenn er den überwindet, werden die um Alter (76) und Durchsetzungskraft besorgten Zweifler rasch verstummen.

**Hoffnungen geweckt.** Hoffnung weckte schon in der „Habemus“-Stunde, als er sich als „Bischof von Rom“ bezeichnete. Das ist jeder Papst, aber halt nur einer von neun Titeln und für bisherige Amtsinhaber nicht der wichtigste. Jetzt aber könnte dies heißen: Ich werde mich nicht täglich als Lehrmeister der Welt aufspielen! Und ich will zusammen mit meinen Amtsbrüdern in allen Kontinenten regieren, was das Kirchenrecht (canon 333) seit langem als eine (bisher kaum genutzte) Möglichkeit vorsieht. Eine freiwillige Einschränkung seiner Allmacht in kirchlicher Gesetzgebung, Vollziehung und Rechtsprechung durch glaubhafte Kollegialität könnte seine strengen Ansichten in Lehr- und Moralfragen relativieren. Freiwilligkeit des Weltpriesterzölibats oder gar Frauenweihe wird es bei ihm sicher nicht geben. Aber wenn nationale oder regionale Bischofskonferenzen oder kontinentale Bischofssynoden Änderungen, die das Glaubensgut nicht berühren, für ihr Gebiet probeweise einführen dürften, könnte das ein Durchbruch mit Folgen sein. Zudem hat er immer zu erkennen gegeben, dass ihm das Wohl der Menschen wichtiger ist als das Gesetz.

**Neue Sprache.** Die größte Überraschung aber dürfte auch zur größten Hoffnung werden: die Namenswahl. Wenn er „Kirche der Armen für die Armen“ mit Leben erfüllen kann, ist seine Reputation gesichert. Achten wir auf die Sprache, mit der er sich an die Welt wendet: Sie wird anders sein als das fromme Lispeln der Enzykliken-schreiber an römischen Schreibtischen.



**P. DR. CHRISTIAN MARTE SJ**  
DER AUS FELDKIRCH (V.BG.) STAMMENDE  
JESUIT STUDIERT BETRIEBSWIRTSCHAFT  
UND THEOLOGIE. SEIT 2008 LEITET ER  
DAS KARDINAL-KÖNIG-HAUS IN WIEN.



**DR. HUBERT FEICHTLBAUER**  
ER ZÄHLT SEIT VIELEN JAHREN ZU DEN  
FÜHRENDEN KATHOLISCHEN PUBLIZISTEN  
IN ÖSTERREICH UND IST IN DER KIRCHEN-  
REFORMBEWEGUNG ENGAGIERT.

# Kirche im Umbruch?

**Papst Franziskus:  
Eine Wahl und  
ihre Folgen**



**Jetzt in meiner Kirchenzeitung**

Einsenden an: **KirchenBlatt**, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

**JA**  ich bestelle ein **Jahresabo** des **KirchenBlattes** um derzeit 38,50 Euro.  
Mein Abo beginnt mit der nächstfolgenden Ausgabe für mindestens ein Jahr. Danach kann ich mein Abo schriftlich mit 14-tägiger Frist zum 30. 6. oder 31. 12. kündigen.



**Als Prämie erhalte ich das Buch „Vom Glück des einfachen Lebens“.**  
Der Kapuzinerbruder Paulus Terwite ermutigt dazu, es mit der franziskanischen Lebensweise zu versuchen.

ich möchte das **KirchenBlatt** unverbindlich 4 Wochen gratis kennen lernen. Die Zustellung endet automatisch.

Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl      Ort

Telefon      E-Mail

Datum      Unterschrift

Meine Daten werden vom **KirchenBlatt** vertraulich behandelt und nicht an Dritte übermittelt. Ich bin einverstanden, dass mich die Zeitung kontaktiert, um mir Gelegenheit zum regelmäßigen Bezug des **KirchenBlattes** zu geben.

**Kupon einsenden oder faxen: 05522 / 34856  
Bestell-Telefon 0800 / 800 280**

Katholische  
**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

**Jede Woche**

- Anregungen für ein Leben aus dem Glauben.
- Orientierung vor dem Hintergrund christlicher Weltanschauung.
- Informationen aus Vorarlberg, Österreich und der Welt.



**www.kirchenblatt.at**

## 1938 BEDENKZEIT



## Juden dürfen nicht abstimmen!

Die Vernichtungs-Strategie gegen die jüdische Bevölkerung beginnt.

**13. März 1938.** Der aus Schwarzenberg im Mühlviertel stammende P. Cyrill Fischer, einer der frühen Mahner gegen den Nationalsozialismus, flieht nach Ungarn. Dort kann er etwa zwei Monate bei franziskanischen Mitbrüdern bleiben, dann muss er weiterfliehen.

**16. März 1938.** Die Bundesregierung veröffentlicht die Verordnung über die Durchführung einer Volksabstimmung am 10. April. „Ausgenommen vom Stimmrecht ist, wer Jude ist oder als Jude gilt.“

Gegen 22 Uhr erscheinen zwei Männer der Sturmabteilung vor dem Haus von Egon Friedell in der Genthgasse 7 in Wien. Friedell fürchtete, dass sie nun ihn, den „Jud Friedell“ holen, und nimmt sich das Leben, indem er aus einem Fenster im 3. Stock springt. – Die Verfolgung durch die Nationalsozialisten treibt viele in den Suizid. Auch von der Linzer Industriellenfamilie Spitz, die zu den ersten Opfern der „Arisierungen“ zählt, begehnen mehrere Angehörige Suizid.

Gegen Abend erreicht das Infanterieregiment Nr. 14, das am 12. März von Konstanz kommend die Kaserne Bregenz besetzt hat, Feldkirch.

**17. März 1938.** Die Reichsmark wird als Währung in Österreich eingeführt.

Über die Wiener Austria wird die vorläufige Sperre des Vereins verhängt. Jüdischen Spielern ist jede sportliche Tätigkeit untersagt, jüdische Vereine werden aufgelöst, sie dürfen nur im Verein „Maccabi“ untereinander sporteln.

## Franziska Jägerstätter ist verstorben

# „Heilig wird man nicht allein“

Kurz nach ihrem 100. Geburtstag am 4. März ist Franziska Jägerstätter, Witwe des NS-Opfers und Seligen Franz Jägerstätter, verstorben. Sie hatte wesentlichen Anteil daran, dass Franz zu seinem tiefen Glauben gefunden hatte.

Wer Franziska Jägerstätter je kennenlernen durfte, war von ihrer Schlichtheit, ihrer Frömmigkeit, aber auch von ihrem feinen Humor beeindruckt. Sie ließ sich von ihrem Schicksal nicht verbittern, weder von den schweren Monaten, in denen ihr Mann Franz gemeinsam mit ihr um die schwere Entscheidung

rang, den Wehrdienst zu verweigern und dafür den Tod hinzunehmen, noch von den Anfeindungen und Vorwürfen, dass sie mit ihrer „Frömmigkeit“ mitschuld am Tod ihres Mannes sei. Gemeinsam mit ihren drei Töchtern und der Unterstützung manch hilfsbereiter Nachbarn versuchte sie sich nach dem Krieg mit ihrem kleinen Bauernhof durchzuschlagen, nachdem ihr die Republik viele Jahre – im Unterschied zu Kriegerwitwen – eine Rente verweigert hatte.

**In Liebe.** Sieben Jahre war sie mit Franz verheiratet. Ihre gegenseitige Liebe war neben dem Glauben für Franz eine große Kraft in tiefer Not. In einer schweren Glaubenskrisen schrieb er ihr aus der Haft: „Wenn ich dieses Glück, diese Liebe und Gnaden betrachte, die wir gemeinsam erlebt haben, dann muss es auch Gott geben.“ Die Jägerstätter-Biografin Erna Putz hat kürzlich einen Vortrag über Franziska und Franz mit dem Titel überschrieben: „Heilig wird man nicht allein.“ „Durch Franziska spürt man die Nähe von Franz, weil sie bis heute ein Herz und eine Seele sind“, sagt Pfarrer Josef Steinkellner von St. Rade Gund. Und er bekennt offen: „Von ihr habe ich beten gelernt.“ Zu öffentlichen Auftritten und Ehrungen musste Franziska gedrängt werden. Viel bedeutet hat ihr allerdings die Verbundenheit mit Bischof Maximilian Aichern, mit Manfred Scheuer, schon vor seiner Bischofszeit, und mit Kardinal Schönborn. Da stimmte auch die menschliche „Chemie“.



Franziska Jägerstätter ist vergangenen Samstag gestorben. Am 9. August 1943 wurde ihr Ehemann Franz hingerichtet. JW

## Anschluss: Rom war über Bischöfe entsetzt

Am Wiener Zentralfriedhof wurde vergangene Woche eine Gedenkstätte für die mehr als 1200 Opfer der nationalsozialistischen Justiz eingeweiht. In der sogenannten Gräbergruppe 40 wurden Hunderte Hingerichtete formlos verscharrt, unter ihnen auch die selige Schwester Restituta Kafka. In einem ORF-Interview zum Anschlussstag am 13. März betonte Bischof Egon Kapellari, man dürfe das damalige Verhalten der Kirchenführung in Österreich nicht schönreden. Jetzt zugängliche Dokumente aus dem Vatikan-Archiv zeigen, wie sehr Rom über das Verhalten der Bischöfe entsetzt war und wie scharf man Kardinal Innitzer kritisiert hatte.

## Schweigemärsche für verfolgte Christ/innen

Vergangenen Donnerstag und Freitag fanden in Graz und Wien die von CSI-Österreich organisierten Schweigemärsche für verfolgte Christ/innen statt. Da Kardinal Schönborn in Rom war, führte der orthodoxe Metropolit Arsenios den Schweigemarsch in Wien an. Zuvor hatte der Ökumenische Rat der Kirchen seine „tiefe Besorgnis über die Situation der Christen im Nahen Osten“ geäußert. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen mit etwa 2000 Teilnehmer/innen stand die bedrohliche Lage für Christen in Syrien. Erschütternd berichtete P. Hanna Ghoneim aus Damaskus über die gezielte Verfolgung und Vertreibung von Christen in seinem Land.



**Bischof Egon Kapellari** bezeichnete das Verhalten der Bischöfe beim „Anschluss“ Österreichs als „dunklen Fleck“, den man nicht zudecken dürfe. KIZ/A

Sr. Maria Grech FMM leitet ein Familienzentrum in Bethlehem, unterstützt durch Hilfe aus Vorarlberg

# Den Menschen ihre Würde zurückgeben

**Zahlreiche Familien im Heiligen Land leiden unter der schwierigen politischen und wirtschaftlichen Situation. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem unterstützt Hilfsprojekte, die Zukunft ermöglichen.**

WERNER JOHLER

Die Situation für die Christen im Heiligen Land ist seit vielen Jahren unverändert schwierig. Besatzung, Blockaden, Bau der Mauer, Beschränkung der Reisefreiheit und Emigration haben dazu geführt, dass die christlichen Gemeinden immer mehr ausgedünnt werden, da die wirtschaftliche Basis für ein Bleiben fehlt. Dies gilt auch für die Stadt Bethlehem.

**Gesundheitsgefährdende Wohnsituation.** Im Jahre 2007 fand die Sitzung der Österreichischen Bischofskonferenz im Heiligen Land statt. In diesem Rahmen besuchten die Bischöfe, darunter auch unser damaliger Prior, Altabt Dr. Kassian Lauterer, das Caritas Kinderspital in Bethlehem. Bei vielen der kranken Kinder war ihre Krankheit direkt auf eine gesundheitsgefährdende Wohnsituation zurückzuführen. Auf seine Initiative haben wir nach Möglichkeiten gesucht, hier helfend einzugreifen. Dabei sind wir auf die Arbeit von Schwester Maria Grech FMM gestoßen, die das Franziskanische Familienzentrum in Bethlehem leitet. Sie stammt ursprünglich aus Malta, arbeitet aber schon seit vielen Jahren im Heiligen Land.

**Umfassende Familienberatung.** „Job Creation – House Renovation“ nennt sich die Initiative der außergewöhnlichen Ordensfrau. Seit sie das Franziskanische Familienzentrum im Jahr 2004 gegründet hat, kümmern sie und ihre Mitarbeiter/innen sich um Familien in Bethlehem: christliche und auch muslimische Familien.

Dabei geht es um Familienberatung in einem umfassenden Sinn. Hilfe in den verschiedenen Problemen, mit denen Familien in der Geburtsstadt Jesu zu kämpfen haben: Beengte, bautechnisch und hygienisch schlechte Wohnbedingungen, Arbeitslosigkeit mit allen wirtschaftlichen Folgen. Auch Gewalt und Missbrauch in der Familie oder Drogen können eine Rolle spielen.

**Zuhause schaffen.** Hört man Schwester Maria zu, wenn sie über die Menschen spricht, die zu ihr kommen, versteht man, warum sie ihr Büro nicht als Verwaltungsraum finanzieller Hilfsmittel sieht, sondern in erster Linie als einen Ort, an dem Seelsorge geschieht: Vertrauen schenken, zuhören, trösten, gemeinsam Perspektiven entwickeln, den Blick auf das Zuhause wenden – das Zuhause der Familien und das Zuhause der einzelnen Seelen in ihrem Leben.

**Grundsaniierung.** Ein besonderes Augenmerk des Familienzentrums gilt darum der Renovierung der Wohnungen: „Wenn wir als Europäer von ‚renovieren‘ sprechen, meinen wir oft ‚modernisieren‘ und ‚schöner machen‘. Wir müssen hier aber viel grundsätzlicher und einfacher ansetzen!“ Die Wohnungen müssen grundsaniert werden, von Feuchtigkeit befreit werden, Wasser- und Elektroleitungen erstmals installiert werden.

**Hilfe zur Selbsthilfe.** Dieses Projekt läuft bereits das achte Jahr und folgt dem Grundsatz: Hilfe zur Selbsthilfe. Christlichen Familien soll im Raum Bethlehem eine akzeptable und gesunde Wohnsituation ermöglicht werden, die sie sich aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation nicht leisten würden können. Im Rahmen der Beratungsgespräche werden Familien mit Sanierungsbedarf bei ihren Wohnungen identifiziert und nach Dringlichkeit gereiht.

**Lokale Arbeitsplätze fördern.** Alle Sanierungsarbeiten werden von einem lokalen Architekten geplant und überwacht. Materialien für die Renovierungsarbeiten werden bei kleinen lokalen Händlern eingekauft, und lokale kleine Handwerksbetriebe werden für die Ausführung der Arbeiten engagiert. Die Familien müssen im Rahmen ihrer Möglichkeit bei den Sanierungsarbeiten mithelfen. Ziel ist es, die Wohnungssituation möglichst effizient, fachkundig und kostengünstig zu verbessern, gleichzeitig aber auch Arbeit für möglichst viele in der Umgebung zu schaffen.

**Zukunftsperspektiven.** Mit dieser Aktion ist es in den vergangenen Jahren gelungen, fast 100 Familien eine würdige Wohnsituation und gleichzeitig ein Auskommen in Bethlehem zu ermöglichen und ihnen dadurch ihre Würde wieder zurückzugeben. Damit kann Abwanderung der Christen aus dem Heiligen Land wirkungsvoll und nachhaltig verhindert und eine wirtschaftliche Perspektive für alle daran Beteiligten erarbeitet werden.

**Unterstützung.** Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem hat in den vergangenen vier Jahren die Arbeit von Schwester Maria durch die Finanzierung von fast zehn Projekten tatkräftig unterstützt (ca. 50.000.-Euro) und dadurch die Lebenssituation von ebenso vielen Familien deutlich verbessert.

► Spendenkonto:

Bank Austria BLZ 12000, Kt.Nr. 51607200315, Kennwort „Job Creation - House Renovation“.



**Tatkräftig vor Ort** (v.l.n.r.): Dr. Werner Johler (Leitender Komtur), Sr. Maria Grech FMM, BM DI Peter Stögerer (Leiter Heilig Land Kommission). - Eines von vielen Beispielen: eine Küche vor (Mitte) und nach (rechts) der Renovierung. RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB ZU JERUSALEM, KOMTUREI BREGENZ (3)

## INFORMATION

**3.215 Projekte weltweit**

Eine Zukunft für Straßenkinder! Kein Bett und kein Zuhause, kein Schutz vor Ausbeutung und Gewalt. Das ist die traurige Realität von Millionen Straßenkindern. Ein Pappkarton zum darauf schlafen ist oft das einzige was sie besitzen. Das Hilfswerk Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich unterstützt weltweit Projekte die Straßenkindern helfen, ein chancenreiches Leben abseits der Straße zu führen.

**Im Geiste Don Boscos.**

Im Geiste des Jugendheiligen Don Bosco unterstützt Jugend Eine Welt Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von



**Helfen Sie helfen:** Straßenkinder brauchen ihre Hilfe! DON BOSCO

Jugend Eine Welt: „Don Bosco sah den guten Kern in jedem Kind und war überzeugt davon, dass durch vorbeugende Maßnahmen Kinder vor dem Weg in die Kriminalität und in die Verwahrlosung bewahrt werden können. Genau das geschieht heute in den weltweiten Straßenkinderprojekten der Salesianer Don Boscos und der Don Bosco Schwestern.“ Insgesamt betreibt Jugend Eine Welt 3.215 Straßenkinderprogramme auf allen Kontinenten. In den von Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco Zentren erhalten Straßenkinder und Kinderarbeiter die Zuwendung, die sie benötigen, um eine Schul- und Berufsausbildung absolvieren zu können. w.ö.

► Dieser Ausgabe des KirchenBlattes liegt ein Spendenerlagschein von Jugend Eine Welt bei.



**Andrea Adams-Frey und Albert Frey** musizieren in der Pfarrkirche Hohenems St. Konrad. WIELAND

„Kirchentour“ von der „Herrlichkeit Gottes und der Zerbrechlichkeit des Menschen“

# Feier der Liebe Gottes

Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Pfarre St. Konrad Hohenems lädt der Pfarrgemeinderat zu einem LobpreisKonzert mit dem Liedermacher-Duo Andrea Adams-Frey & Albert Frey ein. Das KirchenBlatt sprach vorab mit dem Musikerpaar über Gott, Musik und Liturgie.

WOLFGANG ÖLZ

**Warum machen Sie Musik?**

Andrea: Ich habe schon seit ich ein Teenager war Musik gemacht und gesungen. Früher einfach weil ich das Talent hatte und es mir Spaß gemacht hat. Heute geht meine Motivation tiefer: Ich glaube Musik ist eine Gabe Gottes und er kann durch Musik sprechen. Ich möchte Menschen mit meiner Musik von der unendlich großen Liebe des Vaters erzählen und davon wie ein Mensch durch diese Liebe verändert und geheilt werden kann.

**Was bedeutet Ihnen Gott?**

Andrea: Gott ist mein Vater, Jesus mein Erlöser und Freund, der dem ich nachfolgen möchte. Der Heilige Geist ist mein Tröster, meine Kraftquelle, meine Inspiration...

**Wie sehen Sie den Stellenwert der Liturgie?**

Albert: Liturgie ist ein wertvoller Rahmen, ein Halt, eine Hilfe, gerade wenn mir die eigenen Worte vor Gott fehlen. Aber Liturgie muss immer wieder neu lebendig werden. Sie entfaltet ihre Wirkung nicht magisch „von

selbst“, sondern da wo ein Mensch offen für die Begegnung mit Gott ist.

**Welche Lieder haben Sie im Repertoire?**

Albert: Wir werden viele Lieder aus unserem neuen Liturgie-Projekt „Im Namen des Vaters“ singen, aber auch weitere bekannte Mitsingsongs und einige persönliche Songs zum Zuhören.

**Was dürfen sich Konzertbesucher erwarten?**

Andrea und Albert: Bei der Erstellung der Handzettel zu unserer Tour haben wir versucht, mit den nachfolgenden Worten den Abend lyrisch zu beschreiben:

„Die Schönheit eines Kirchenraums schafft Raum zur Besinnung und zum Feiern der Liebe Gottes. Der Klang von akustischen Instrumenten berührt tiefere Saiten in uns und bringt sie zum Schwingen.

Seelenvolle Stimmen laden ein zum Hinfühlen und Einstimmen. Uralte Wahrheiten erstrahlen in neuem Licht.“ Wir freuen uns sehr, nach Vorarlberg zu kommen und sind gespannt auf den Abend!

► **Konzerttermin:** So 24. März, 18 Uhr, Pfarrkirche St. Konrad, Hohenems, Kartenvorverkauf: Pfarrbüro St. Konrad, T 05576 73106, Lothar Nachbauer GmbH, Rudolf-von-Ems-Str. 12, T 05576 429 48 oder [www.maratix.de](http://www.maratix.de)  
Eintrittspreis: € 14,-  
(Kinder/Jugendliche bis 14 Jahre € 10,-)



Jonas Metzler und Oliver Raid, BSBZ Hohenems



Johanna Nägele, Klaus

# Da bleibt was hängen

Die WortPins der Halt amol Fastenaktion machten Lust zum Zusammen- und Auseinandersetzen. Allein oder gemeinsam: Glaube wurde in Worte gefasst, Wesentliches in Sprache gehüllt. Im Rahmen einer Fotoaktion werden nach Ostern aus den zugesendeten Fotos sieben ausgelost. Wer noch mitmachen möchte, schicke sein/ihr Werk an: [haltamol@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:haltamol@kath-kirche-vorarlberg.at). Auf die Gewinner/innen warten Musik-, Kino- und Buchgutscheine. PATRICIA BEGLE



Anna und Franziska, BSBZ Hohenems



Sophia Grabher



Beatrix, Elisabeth und Clara



Schülerinnen der 4A-Klasse

## WortPins im Klassenraum

Schülerinnen der HLW Rankweil fanden für die WortPins nicht nur unterschiedliche Orte. Sie setzten sie auch in vielerlei Varianten zusammen. Damit machten sie klar, was in ihrem Leben zählt, worauf sie bauen und vertrauen. [www.haltamol.at](http://www.haltamol.at)



Lea Hämmerle

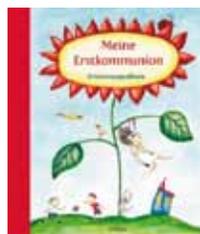


Laura und Maria

## GESCHENKTIPPS



Lene Mayer-Skumanz, Martina Spinková: **Ich bin bei euch**. Die große Don Bosco Kinderbibel. Don Bosco Verlag 2011. ISBN: 978-3769818215



Maria Radziwon, Monika Maslowska: **Meine Erstkommunion - Erinnerungsalbum**, Tyrolia Verlag 2013. ISBN: 978-3-7022-3208-5



Elisabeth Zartl: **Wo versteckst du dich, lieber Gott?** Tyrolia Verlag 2013. ISBN 978-3-7022-3251-1



**Mit Jesus auf dem Weg**. Schatzkiste zur Erstkommunion. Verlag Butzon und Bercker 2011. EAN: 4036526615011

► Eine große Auswahl von religiösen Büchern und Geschenkartikeln sowie kompetente Beratung finden sie in folgenden Buchhandlungen:

**Die Quelle**, Feldkirch, Bahnhofstr. 25  
**Arche**, Bregenz, Kirchstraße 14  
**Tyrolia**, Bludenz, Josef-Wolf-Platz 4



**Miteinander essen, reden, streiten, versöhnen, arbeiten, blödeln** - am großen Tisch spielt sich das Familienleben ab. Im Gottesdienst wird es vor Gott gebracht und gefeiert.

BEGLE

Ob am Familientisch oder am Altar: hier wird Leben geteilt

## Das Geschehen am Tisch

**Die Feier der Erstkommunion ist für die ganze Familie ein besonderes Ereignis. Andrea Löschner und Jürgen Hartmann erzählen von ihren Erfahrungen als Eltern.**

DAS GESPRÄCH FÜHRTE PATRICIA BEGLE

**In ein paar Wochen feiert Ihr jüngster Sohn Erstkommunion. Worauf freuen Sie sich denn besonders?**

Wir als Mama und Däta freuen uns auf das Fest in der Kirche, das mit den Kindern immer etwas ganz Besonderes ist. Es ist unsere letzte Erstkommunion, zumindest bis zu den Enkeln. Aber auch auf die einkehrende Ruhe nach all der Aufregung freuen wir uns.

**Die Erstkommunion von Luis ist bereits die vierte, die Sie mitbegleiten. Was ist anders?**

Alle vier haben sich darauf gefreut, dieses Ritual endlich mitfeiern zu dürfen, endlich auch eine Hostie zu bekommen und damit zu den Großen zu gehören. Da Luis drei größere Geschwister hat, denen er natürlich nacheifert, erlebt er das Ganze nicht mehr auf so kindliche Art und mit dieser Offenheit, wie z.B. die Älteste. Erstkommunion ist nämlich nicht „cool“.

**Religiöse Erziehung ist eine große Aufgabe. Was ist Ihnen dabei wichtig?**

Wo fängt religiöse Erziehung an? Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder lernen, mit ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt achtsam umzugehen, zu verstehen, dass jeder Einzelne aufgefordert ist, nach seinen Möglichkeiten

nachhaltig zu handeln. Aufmerksam zu sein für das, was der Andere nicht mag. Wir versuchen, unseren Kindern zu zeigen, dass sie gut sind wie sie sind, auch wenn das Verhalten manchmal zu Streitereien führt. Beim Jüngsten gehört das Dazuliegen am Abend dazu, das Gebet und Gespräch - dort ist er dann ganz Kind und muss nicht mehr „cool“ sein.

**Welche Rolle spielt dabei der Glaube?**

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Wenn wir auch der Kirche als Institution kritisch gegenüberstehen, ist uns die Botschaft Jesu wichtig, wir möchten sie ins Leben tragen. Ohne den Gottesglauben würde uns die Kraft für vieles fehlen. Er ist immer dabei, wir wüssten nicht, wie tun ohne ihn.

**In Ihrem Wohnzimmer steht ein großer Tisch. Was hat er für eine Bedeutung?**

Der Küchentisch ist unser Lebensmittelpunkt. Hier sitzen wir gemeinsam, hier sind wir Familie in allen Lebenslagen. Ob essen, Hausübungen erledigen, jassen, bügeln, diskutieren, lesen, streiten und ausdiskutieren, hier findet alles statt. Oft stellen wir fest, dass wir eigentlich nur eine Küche hätten bauen müssen, weil sich hier alles abspielt.

**Welche Anti-Stress-Tipps würden Sie geben?**

Wir raten, keinen Perfektionsanspruch zu haben. Wenn der Kuchen zu braun gerät oder ein Fleck das Festtagskleid verunziert, dann ist das nicht so tragisch. Auch gibt es Dinge, die eine Oma oder ein Göti erledigen können: backen, etwas abholen oder ähnliches. Delegieren heißt hier das Zauberwort.



**pigmentum 29**  
Martin Caldonazzi  
CALDONAZZI

# Mystik der offenen Sinne und des Dialogs

## Aus „Gaudium et spes“ 25

„Aus der gesellschaftlichen Natur des Menschen geht hervor, dass der Fortschritt der menschlichen Person und das Wachsen der Gesellschaft als solcher sich gegenseitig bedingen.

Wurzelgrund nämlich, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen ist und muss auch sein die menschliche Person, die ja von ihrem Wesen selbst her des gesellschaftlichen Lebens durchaus bedarf. Da also das gesellschaftliche Leben für den Menschen nicht etwas äußerlich Hinzukommendes ist, wächst der Mensch nach allen seinen Anlagen und kann seiner Berufung entsprechen durch Begegnung mit anderen, durch gegenseitige Dienstbarkeit und durch den Dialog mit den Brüdern (und Schwestern).“

**Wegimpuls: Teil 5 von 6**

## Persönliche Aktualisierung

**I**ch wurde hineingeboren in meine Familie, meine Gemeinde, meine Religion. Ich konnte wachsen, wurde geformt und habe mich angepasst. Wie und wo ich bin, konnte ich mir nicht aussuchen.

**M**einen persönlichen „Lebensplan“ aufzudecken und zu gestalten, ist die Herausforderung an mich. Das gelingt mir nicht allein, dafür brauche ich Menschen, die lieben.

**MARIANNE SPRINGER**

## BESINNUNG

Mystik der offenen Sinne

so viel unerlöst  
so viel zerbrochen  
so viel scheitern  
so viel angst  
innen und außen

dennoch mich weigern  
abzustumpfen  
zu resignieren  
mich abzufinden  
zu flüchten in den schönen schein

die sinne offen halten  
und das herz wach  
und alles vor GOTT tragen  
- schönheit und schrecken -  
und in seinem licht erahnen  
dass die GEISTKRAFT weht  
im zwischen-raum

**PETRA STEINMAIR-PÖSEL**

## SONNTAG, 24. MÄRZ

**12.30 Uhr: Orientierung** (Religion)  
Geplant: „Papst Franziskus: Was ist neu am Neuen?“; „Verhüllte Kreuze, eine erfolgreiche Aktion der katholischen Kirche in Österreich“; „Integrative Oberstufe“; „Heidi Köppl, eine österreichische Buddhistin“. **ORF 2**

**17.30 Uhr: Gott und die Welt: Wir wollen dieses Kind – Diagnose Down Syndrom** (Religion). **ARD**

## MONTAG, 25. MÄRZ

**19.15 Uhr: Donauklöster: Jesuiten in Wien** (Religion). **ORF III**

**20.15 Uhr: Der verlorene Krieg des Vatikans** (Dokumentation)  
Der Blick auf die Vergangenheit des Konzils und seine Auswirkungen soll das Dilemma, vor dem die katholische Kirche heute steht, aufzeigen. **ORF III**

## DIENSTAG, 26. MÄRZ

**19.10 Uhr: Donauklöster: Kloster Baumgartenberg** (Religion). **ORF III**

**22.30 Uhr: kreuz & quer** (Religion)  
„Jesus und die verschwundenen Frauen“: In den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments spielen die Frauen um Jesus eine ganz besondere Rolle. Im Laufe der Kirchengeschichte wurden sie aber mehr und mehr zurückgedrängt. // (23.15 Uhr) „Die heilige Lanze – Schicksalsspeer der Mächtigen“. **ORF 2**

## MITTWOCH, 27. MÄRZ

**19.10 Uhr: Donauklöster: Stift Melk** (Religion). **ORF III**



## Religionssendungen in der Karwoche:

**So., 24.3., 9.30 Uhr:** Katholischer Gottesdienst aus Essen, mit Bischof Franz-Josef Overbeck und Pfarrer Ludger Blasius. **ZDF**

**So., 24.3., 9.30 Uhr:** Palmsonntag in Rom: Prozession und Gottesdienst mit Papst Franziskus. **BR**

**So., 24.3., 14.40 Uhr:** Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Palmsonntag. **ORF III**

**Do., 28.3., 11.45 Uhr:** Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Gründonnerstag. **ORF III**

**Fr., 29.3., 12.00 Uhr:** Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Karfreitag. **ORF III**

**Fr., 29.3., 21.10 Uhr:** Live aus dem Kolosseum (Foto) in Rom: Der Papst betet den Kreuzweg. **BR**

**Sa., 30.3., 19.25 Uhr:** Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr: Ostern. **ORF III**

**Sa., 30.3., 21.00 Uhr:** Katholische Osternacht aus dem Regensburger Dom, mit Bischof Rudolf Voderholzer. **BR**

## DONNERSTAG, 28. MÄRZ

**21.00 Uhr: Scobel – Einfaches Leben** (Diskussion)  
Asketische Strömungen kennt die

Kultur- und Geistesgeschichte zur Genüge. Aber werden Askese und gesellschaftlicher Rückzug derzeit zur Massenbewegung? Mit den Gästen Notker Wolf, Abtprimas des Benediktinerordens, und Svenja Flasspöhler, Philosophin. **3sat**

**20.00 Uhr: Feierabend: Wer hält stand?** (Religion)

Zu Gast im „Bonhoeffer-Haus“, berichtet Klaus Maria Brandauer über seine ganz persönliche Annäherung an einen Mann, dessen Leben und Sterben bis heute bewegt. **ORF 2**

## FREITAG, 29. MÄRZ

**Evangelische Gottesdienste 9.30 Uhr:** Aus Bad Hall, mit der Gemeinde feiert Pfarrer Oliver Gross. **ORF 2**

**19.30 Uhr: Gefährlicher Glaube: 2.000 Jahre Christenverfolgung** (Religion). **ZDF**

## SAMSTAG, 30. MÄRZ

**20.15 Uhr: Spurensuche am See Gennesaret** (Religion)  
Ein nachdenklich stimmender Rundgang durch das Heilige Land, für den Prof. Franz Sedlmeier einige Szenen aus der Bibel auswählt und in der Begegnung mit Menschen vor Ort die Aktualität der biblischen Erzählungen nachzeichnet. **BR**

## ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## EuroMillionen-Superpot mit 100 Millionen Euro

„Ich hätt' gern 100 Millionen...“ – dieser schon zum Sprichwort mutierte Wunsch geht dank EuroMillionen vielleicht schon am 22. März in Erfüllung.

Von den Zinsen gut leben können, wunschlos glücklich sein, sich einfach alles leisten können, oder keine Wünsche mehr besitzen – das sind nur einige Definitionen von „Reichtum“. Wer träumt nicht davon, im Geld zu schwimmen und aller finanziellen Sorgen auf einen Schlag entledigt zu sein? Mit einer ordentlichen Portion Glück in Form von „5 plus 2 Richtigen“ ist dies schon bald möglich.

Am Freitag, dem 22. März 2013, dotiert EuroMillionen den Europot zum Superpot auf. Im ersten Gewinnrang sind damit 100 Millionen Euro garantiert. Wer sie gewinnt, wird wohl problemlos von den Zinsen sehr gut leben und sich nebenbei noch so ziemlich alle Wünsche erfüllen können.

Gibt es bei dieser Ziehung keine Quittung mit den „5 plus 2 Richtigen“, dann bleiben die 100 Millionen im Europot, und dieser erhöht sich in der Folgerunde. Gibt es dann wieder keinen Gewinner, wird der Superpot noch größer und es bleibt spannend. EuroMillionen kann man in allen Annahmestellen der Österreichischen Lotterien und auch über die Spielplattform win2day.at spielen. Annahmeschluss ist Freitag um 18.30 Uhr.

# radiophon



**Johannes Fenz**  
Direktor an der Berufsschule Eisenstadt

**So 6.04 Uhr, Mo-Sa 5.40 Uhr: Morgengedanken.**  
Was würde Jesus vom Palmsonntag bis zum Karsamstag erleben, wenn wir das Geschehen in die heutige Zeit versetzten und wie würden wir reagieren? **ÖR**

**Zwischenruf ...** von Susanne Heine (Wien). So 6.55, **Ö1**

**Erfüllte Zeit.** U.a.: Bibelkommentar zu „Das Mahl“ (Lk 22,14-23,56). So 7.05, **Ö1**

**Motive – Glauben und Zweifeln.** „Jazz-Messiah“ – Musik und Gedanken zu Tod und Auferstehung (1). So 19.04, **Ö1**

**Einfach zum Nachdenken.** So-Fr 21.57, **Ö3**

**Gedanken für den Tag.** „Heute und vor 2.000 Jahren“ – Gedanken zur christlichen Karwoche und zum jüdischen Pessach-Fest. Von Manfred Scheuer, Luise Müller und Paul Chaim Eisenberg. Mo-Sa 6.56, **Ö1**

**Religion aktuell.** Mo-Mi/Fr 18.55, **Ö1**

**Praxis.** Mi 16.00, **Ö1**

**Betrifft Ostern.** „Hinabgestiegen und auferstanden“ – Gedanken zu

Leiden, Tod und Auferstehung. Do 18.50, **Ö1**

**Tao.** „Heilige Orte auf ewige Zeiten“ – Jüdische Friedhöfe. Sa 19.04, **Ö1**

## Radio Vatikan

**Täglich. 7.30 Lat. Messe 20.40 Lat. Rosenkranz** (KW: 5885, 7250, 9645 kHz) **16.00 Treffpunkt Weltkirche 20.20 Abendmagazin** (Wh am folgenden Tag 6.20): (So) Reden über Gott und Welt; (Mo) Weltkirchenmagazin; (Di) Die Fastenexerzitien (12); (Mi) Die Woche in Rom; (Do) Kreuz des Südens; (Fr) Karfreitag: Magazinsendung zu den heiligen Tagen; (Sa) Unsere Woche, mit der Betrachtung zum Osterfest (Hinweis: Die Sendungen um 16.00 Uhr und 20.20 Uhr können nur über Satellit empfangen werden.)



FRANZ PAUL ENZINGER

**So 10.00 Uhr, Do/Fr 19.00 Uhr, Sa 22.05 Uhr. Liturgie in der Karwoche.**  
Aus Neumarkt am Wallersee/Sbg. – In der dem heiligen Nikolaus geweihten Stadtpfarrkirche feiert Pfarrer Michael Max am Palmsonntag den Gottesdienst und gedenkt während der Karwoche des Leidens, Sterbens und in der Osternacht der Auferstehung Christi. **ÖR**

## TERMINE

### ► Pflege im Gespräch.

Kornelia Rümmele-Gstrein: Sinnvolle Umgestaltung des Wohnbereiches von Menschen mit Demenz.

**Do 21. März 19.30 bis 21.30 Uhr**

Seniorenhaus Schützengarten, Lustenau, Schützengartenstraße 8. Dr. Gebhard Mathis: „Satt vom Leben - Ernährungsverweigerung im Alter“.

**Di 26. März, 19.30 bis 21.30 Uhr**

Lochau, Altes Schulhütle.

### ► Trauercafé. Trauer – Zeit –

Raum. Hospiz Vorarlberg lädt zum Nachmittagscafé. Ohne Anmeldung, Infos: T 05522-200-1100

[www.hospiz-vorarlberg.at](http://www.hospiz-vorarlberg.at)

**Sa 23. März, 14 bis 16 Uhr,**

Sozialzentrum Kleinwalsertal.

► **Männerchor Harmonie** aus St. Margrethen (Schweiz) gestaltet die Eucharistiefeier mit.

**So 24. März, 10 Uhr,** Wallfahrtskirche Maria Bildstein.

► **Suppentag** des Arbeitskreises Weltkirche Tosters zugunsten von Sr. Friederike Kühnel (Kongo) sowie des ökologischen Projektes von A. Wostry (Tanzania).

**So 24. März, 10.45 bis 14 Uhr,** Pfarrsaal Tosters.

► **Schnitztag.** Der Missionskreis Lustenau Hasenfeld, unterstützt von Firmlingen, bietet Speis und Trank für den guten Zweck.

**So 24. März, 11 bis 13.30 Uhr,** Pfarrsaal Hasenfeld, **9.30 Uhr** Palmweihe auf dem Kirchplatz, anschließend Familiengottesdienst.

► **Suppentag.** Die Pfarrgemeinde Meiningen lädt herzlich ein. Freiwillige Spenden für caritative Zwecke. **So 24. März, 11 bis 14 Uhr,** Schulsaal Meiningen.

► **Abgabetermine für den Klostermarkt** am Fidelissonntag im Kapuzinerkloster Feldkirch: Gut erhaltene Gebrauchs- und Ziergegenstände, gehobene Trödelware und Designobjekte des 20./21. Jh. Auskunft: T 0676 502 37 48

[E.julia.penninger@gmx.at](mailto:E.julia.penninger@gmx.at)

Abgabetermine im Klosterhof:

**März:** Mo 25., Di 26., Mi 27., 16 - 19 Uhr; **April:** Fr 5., 12., 19., 16 - 19 Uhr, Sa 6., 13., 20., 13 - 16 Uhr.

► **Vorösterliche Pilgerwanderung.** Auf dem Carl Lampert Gedächtnisweg.

Anmeldung/Infos: T 05522 3485-205 **Di 26. März, 13.30 bis 20 Uhr,** von Götzis nach Dornbirn.

► **Kirchenfrauenkabarett** „Uns reicht's“ ab **5. April,** Bildungshaus Batschuns, ab **10. April,** Haus der Begegnung Frastanz. Reservierungen unter T 05522 44290 oder [E.bildungshaus@bhba.at](mailto:E.bildungshaus@bhba.at)

## Auftakt zur Karwoche: Die Weihe der heiligen Öle

# Einladung zur Chrisammesse

### Chrisammesse mit Gebet für den neuen Papst Franziskus.

Die Einladung ergeht an alle Priester, Diakone, Ordensleute, hauptamtliche Mitarbeiter/innen und an alle Gläubigen. Wie jedes Jahr werden die drei heiligen Öle geweiht. Der Name „Chrisam“ weist auf Christus hin, da er immer auch dort gegenwärtig ist, wo mit diesem Öl gesalbt wird. Vor der Taufe wird das Katechumenenöl verwendet, das den Täufling auf die Aufnahme in die kirchliche Gemeinschaft vorbereitet. Das Chrisam wird ebenso bei der Taufe verwendet sowie bei Firmung und Priesterweihe. Das dritte Öl ist das „Öl für die Kranken“.



Die Chrisammesse eröffnet die Karwoche. STEINMAIR

Dieses Jahr wird auch besonders für den neuen Papst Franziskus beten, so Diözesanadministrator Benno Elbs: „Wir möchten uns in diesem Gottesdienst mit ihm und der ganzen Kirche im Gebet verbinden.“

► **Mo 25. März, 19.30 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.

## TIPPS DER REDAKTION



DOMCHOR

► **Paukenmesse.** Der Domchor St. Nikolaus führt gemeinsam mit dem Orchester der Dommusik die „Missa in tempore belli“, die sogenannte „Paukenmesse“, von Joseph Haydn außerhalb des Gottesdienstes in einem Konzert auf. Karten an der Abendkassa (€ 15,-), bis 18 Jahre Eintritt frei.

**So 24. März, 19 Uhr,** Dom St. Nikolaus, Feldkirch.



STEINMAIR

► **Wer glaubt wird selig.** Fastenpredigten „mit Sprichworten über den Glauben nachdenken“ - diesen Sonntag mit Dr. Walter Schmolly, Pastoralamtsleiter der Diözese Feldkirch. Schmolly predigt zum Thema: Glauben heißt: Die Unbegreiflichkeit Gottes ein Leben lang aushalten.

► **So 24. März, 18 Uhr,** Basilika, Rankweil.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Die Online Beratungsstelle für alle Männer in Vorarlberg. Vertraulich. kompetent, kostenlos.

# BRING'S AUF VORDERMANN.

[www.vordermann.at](http://www.vordermann.at)

## Der Würde verpflichtet.

Ethik & Umwelt Krematorium Hohenems



Informieren Sie sich persönlich über den Ablauf einer Feuerbestattung. Termin auf Anfrage:

Tel. 05576/43111-0

[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

## KLEINANZEIGEN

### AMANN IMMOBILIEN

**Bevor Sie ihre Immobilie verkaufen:** Nutzen Sie die Chance zur kostenlosen Erstberatung!

Gerne bewerten und verkaufen wir auch Ihre Immobilie.

[www.amann-immobilien.com](http://www.amann-immobilien.com)

Tel. 0664 3120205

### PFARRVERBAND ISARVORSTADT

Gruppenleitung und bezahlbarer Wohnraum in München! Der katholische Kindergarten St. Andreas sucht ab 1. September oder früher eine Erzieherin/einen Erzieher in Vollzeit.

[www.kindergarten-st-andreas.de](http://www.kindergarten-st-andreas.de)

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat -

Msgr. Rudolf Bischof. Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch

Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle

Marketing: MMag. Moritz Kopf DW 211

Abo-Verwaltung: Isabell Burtscher DW 125

Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,

Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-6.

E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)

Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der

Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:

Hans Baumgartner (Leiter), Mag. Susanne Huber,

Brigitte Huemer. Marketing: Mag. Walter Achleitner,

Thomas Hödl BA

E-Mail: [koopred@kirchenzeitung.at](mailto:koopred@kirchenzeitung.at)

Jahresabo: Euro 38,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-

Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach

Art Copyright VBK Wien

Die Offenlegung gemäß

§ 25 Mediengesetz ist unter

[www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)

ständig aufzufraher.



## NAMENSTAG



PÖTTINGER

**Rupert Pöttinger (Nüziders), Pensionist, „der ruhmreich Glänzende“**

**Die wahren Antworten ...** finde ich im Betrachten des Universums.

**Man sagt mir nach ...** dass ich ein „zugänglicher“ Mensch bin.

**Ich freue mich auf ...** meinen Geburtstag am Josefitag, ich werde 70 Jahre alt und mein zweiter Name ist auch Josef!

**Kirche ist für mich ...?** Ich glaube an Gott und bin gerne in der Stille im Gotteshaus und in Kapellen auf meinen Wanderungen.

**Anstrengend finde ich ...** Leute, die nicht verlässlich sind.

**Die Zukunft ...** sehe ich positiv und wünsche mir Gesundheit.

**Der hl. Kasimir** war stammte aus der fränkischen Hochadelsfamilie der Rupertiner, wird aber auch als iroschottischer Glaubensbote bezeichnet. 696 erhielt Rupert den Auftrag zur Mission in ganz Bayern. In Salzburg gründete Rupert um 714 das Frauenkloster auf dem Nonnberg. ANGELIKA HEINZLE

## Namenstagskalender

►21.3. Niklaus v. der Flüe ►22.3. Basilius v. Ankara ►23.3. Toribio ►24.3. Irenäus ►25.3. Annunziata ►26.3. Lliudger ►27.3. Rupert  
L Jes 50,4-9a E Mt 26,14-25

## HUMOR

„Könnten Sie bitte kurz auf mein Gepäck aufpassen?“, fragt eine Dame am Bahnsteig einen älteren Herrn. – „Ich? Gute Frau, ich bin Bankier.“ – „Das macht nichts, ich vertraue Ihnen trotzdem.“

## KOPF DER WOCHEN: JEAN-LOUIS TAURAN, KARDINALPROTODIAKON

# Der Papstwahl-Verkünder

„Habemus Papam“ – mit dieser traditionellen Formel hat Kardinalprotodiakon Jean-Louis Tauran den neuen Papst bekannt gegeben.

SUSANNE HUBER

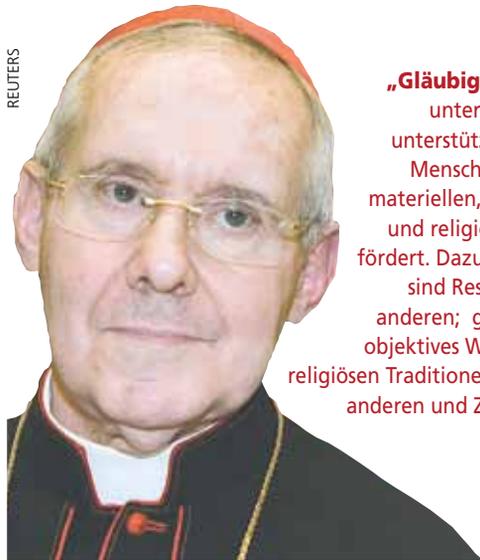
Der Petersplatz war zum Bersten voll, die Spannung hoch, als Kardinal Jean-Louis Tauran am Mittwochabend vergangener Woche die Mittelloge des Petersdomes betrat und sagte: „Ich verkünde Euch eine große Freude: Wir haben einen neuen Papst - Jorge Mario

Bergoglio, der sich den Namen Franziskus gegeben hat.“ Als dienstältester und somit ranghöchster Kardinaldiakon war es Taurans Aufgabe, die erfolgreiche Papstwahl öffentlich auszurufen. Dass der Franzose an Parkinson leidet, war dabei nicht zu übersehen.

**Spitzendiplomat des Vatikans.** Jean-Louis Tauran gilt als Mann der klaren Worte, als sachorientiert, als einer, der eher im Hintergrund wirkt. Geboren wurde er 1943 in Bordeaux. Nach seinem Studium der Philosophie und Katholischen Theologie in Toulouse und Rom wurde er 1969 zum Priester geweiht. Es folgte ein Doktorat in Kirchenrecht, bevor er 1975 in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhls eintrat und u. a. in der Dominikanischen Republik, im Libanon, in Haiti und in Syrien arbeitete. 1990 kehrte er in den Vatikan zurück, wurde 1991 von Papst Johannes Paul II. zum Bischof geweiht und war bis 2003 als Spitzendiplomat für die Auswärtigen Beziehungen des Vatikan im vatikanischen Staatssekretariat tätig. Danach wurde er zum Kardinal erhoben.

Gesundheitlich angeschlagen, trat er etwas kürzer und arbeitete ein paar Jahre als Archivar und Bibliothekar des Vatikan, bis er 2007 von Papst Benedikt XVI. zum Präsidenten des päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog berufen wurde. Am 5. April wird Jean-Louis Tauran 70 Jahre alt.

REUTERS



„Gläubige sollen alles unternehmen und unterstützen, was den Menschen in seinem materiellen, moralischen und religiösen Streben fördert. Dazu erforderlich sind Respekt für den anderen; gegenseitiges objektives Wissen um die religiösen Traditionen des jeweils anderen und Zusammenarbeit.“

KARDINAL  
JEAN-LOUIS  
TAURAN

## ZU GUTER LETZT

### Dunkelheit

Am Samstag sollten sich Menschen, die an Achluophobie - also der Angst vor Dunkelheit - leiden vorsorglich mit Kerzen und sonstigen Leuchtmitteln eindecken. Denn: am 23. März gehen ab 20.30 Uhr für eine Stunde wieder die Lichter aus. Das mag im ersten Moment vielleicht dramatisch klingen, ganz so wie in den Katastrophenszenarien in den Spielfilmen wird die „Earth hour“ aber dennoch nicht ablaufen. Bereits zum siebten Mal werden tausende Städte, Gemeinden, Organisationen,

Schulen, Firmen und Millionen Privatpersonen die Lichter für eine Stunde abdrehen und damit ein Zeichen für die Umweltschutz setzen. Mittlerweile hat sich die Earth hour zur größten Aktion der Welt entwickelt, die zwei Milliarden Menschen erreicht - in 152 Ländern. Auch Österreich ist mit dabei und verduckelt die Wahrzeichen der einzelnen Bundesländer. Zwar wird in dieser Stunde kaum Energie gespart - das geben die Veranstalter zu - aber das ist ja auch nicht das vorrangige Ziel. Wichtig ist, dass ein Bewusstsein für den Klimawandel geschaffen wird und

die Menschen ermutigt werden, auch in ihrem Bereich etwas für den Klimaschutz zu tun. Ob das die Umstellung auf LED-Lampen, der Verzicht auf Fleisch oder der Griff zu Bioprodukten ist, ist jedem selbst überlassen. Na dann: Licht aus, Kerze an.

SIMONE RINNER



Earth hour in Deutschland. DAVID BIENE



s' Kirchamüsl

So a Papschtwahl isch net nur für die Gläubiga a Großereignis, sondern oh für Medien und Wettbüros. So hon 42 Prozent druf gwettat ket, dass dr nögscht Papscht an „Leo“ würd. Und viele hon gmant, dass dr Angelo Scola s'Renna macht. D'italienische Bischofskonferenz hot des us Versaha sogar vröffentlicht. Peinlich, so a Zeitungsent. Do bin i als Kirchamüsl besser dra.